

**Buch**

der

**Erinnerung**

an

unseren früh verstorbenen Sohn und Bruder

**Dr. David Carlebach**

ges. And.

---

**Berlin**

Druck von H. Schönski.



**Buch**

der

**Erinnerung**

an

unseren früh verstorbenen Sohn und Bruder

**Dr. David Carlebach**

ges. And.

---

**Berlin**

Druck von H. Szkowski.

## Inhalt.

---

	Seite
David Carlebach, von Gustav Steinert . . . . .	5
Vorwort . . . . .	7
Biographische Daten . . . . .	10
Die Trauer in Halberstadt . . . . .	12
Die Beerdigung . . . . .	19
Auf dem Friedhose . . . . .	43
In der Trauerwoche . . . . .	48
Nachrufe . . . . .	56
מוזכרת אה . . . . .	64

## David Carlebach ה"צ

Ein Bringer ging er durch das Leben  
Mit guten Geistern im Geleit,  
Er brachte Freude und Erheben  
Und strahlte Huld und Helligkeit.

Ein Sucher war er und ein Finder  
Des Wahren, Guten in der Welt,  
Des Judentums rechter Kündler,  
Der Gläub'ge, der den Himmel hält.

Und seinem Wirken, schön und groß,  
Die Schlichtheit sich verband.  
Erfüllung war sein frühes Los,  
Und Gott hat ihn erkannt.

Gustav Steinert.

---

## Vorwort.

---

Der Erinnerung an unseren lieben teuren David H"y sollen diese Blätter gewidmet sein. Dem schönen Kreise unserer Familie ist er jäh entrissen worden, erst 27 Jahre alt, kurz nach der Vollendung seiner rabbinischen und akademischen Studien, unerwartet und plötzlich. Nur wenige von uns konnten ihm zum letzten Abschiede die Hand reichen, sein letztes Schmerzenslager umstehen. Die meisten konnten dem lieben Verwandten, dessen reicher unerschöpflicher Humor ihnen stets Stunden heiterer Fröhlichkeit bereitet hatte, nur an der Bahre Tränen herben Schmerzes nachweinen.

Vielleicht hatte die Krankheit schon länger an ihm gezehrt, vielleicht er schon länger gelitten. Seine Selbstlosigkeit, die ihn stets an sich selbst vergessen ließ, sein Pflichteifer, der ihn ganz ausfüllte, daß er nicht Zeit hatte, seinen Schmerzen nachzugehen, wohl auch eine gewisse Fremdheit gegenüber den Forderungen der Natur und des körperlichen Wohlbefindens, alles dies mag zusammengewirkt haben, daß, wenn er körperlich litt, er die Tragweite und Gefahr seines Zustands unterschätzte. So erst wird der Bericht verständlich, den wir über seine letzten Tage in Halberstadt erhalten haben. Seine Schüler, die zu ihm zum Lernen kamen, bemerkten an ihm Zeichen des Unwohlseins und riefen den Freund des I. David, Herrn Dr. med. A u e r b a c h zu ihm. Dieser konstatierte eine bereits weit vorgeschrittene Entzündung des Blind-

darms und veranlaßte daher einen sofortigen operativen Eingriff in einer chirurgischen Privatklinik. Auf den Wunsch des Kranken ward sein jüngster Bruder Hartwig aus Leipzig benachrichtigt, der sofort nach Halberstadt kam und bis zum Augenblicke des Todes als treuer Freund dem schwer Leidenden zur Seite stand. Die Operation verlief erfolgreich. Zum Besuche des Bruders verweilte alsdann während des Sabbath Dr. Ephraim Carlbach aus Leipzig bei ihm; ihm gegenüber äußerte der Kranke schon schlimme Ahnungen des nahenden Endes, obwohl die Aerzte jede Gefahr für ausgeschlossen hielten. „Bestelle deiner Frau, der I. Gertrud, meinen Gruß, so sagte der Kranke beim Abschiede, sage ihr, ich werde sie in diesem Leben nicht mehr wiedersehen.“ Am Sonntag abend trat eine ernste Verschlimmerung im Befinden des Kranken ein, die ihm jede Nahrungsaufnahme unmöglich machte. Die Aerzte mußten zu einer zweiten Operation schreiten, da offenbar eine Darmknickung vorlag. Für den Kranken begannen Stunden furchtbaren Schmerzes. Er verlangte nach seinem Vater „*und*“ und seinem ältesten Bruder Alexander, dem er, wesensverwandt, immer sehr nahe gestanden hatte. Am Montag traf der letztere und sein Schwager Herr Wilhelm Cohn aus Lübeck ein. Es dauerte lange, bis sie in das Zimmer des Kranken eingelassen werden konnten; von dem Ernst der Lage aber überzeugt, benachrichtigten sie den Vater in Lübeck. Aengstlich harrten die Freunde in Halberstadt an der Seite der Angehörigen des Ausgangs und vereinigten gemeinsam ihre Gebete um Rettung. Aber die Vorsehung hatte es anders bestimmt. Lange, lange Stunden hatte völlige Bewußtlosigkeit ihm das Schmerzenslager erleichtert; nur noch ein letztes Mal flackerte die Lebenskraft in ihm auf; er begrüßte die Brüder, bedauerte, daß er seinen Lehrer, Herrn Rabbiner N o b e l „*und*“ nicht gebührend empfangen könne, dann schlummerte er hinüber, indem selige Ber-

klärung seine Züge verschönte. Als der liebe Vater aus Lübeck eintraf, konnte er nur noch die Hiobspost von dem Hinscheiden des geliebten Sohnes entgegennehmen. Die andren Geschwister erfuhren meist erst am Mittwoch, daß sie einen lieben Bruder verloren hatten.

Das Einzige, was ihnen blieb, waren die erlösenden Schmerzenstränen, welche sie bei der  $\text{ה"ה}$  in Lübeck am Donnerstag weinen durften. Es waren Stunden bitterster Wehmut, aber auch lindernden Trostes. Was damals aus Verwandten- und Freundesmund dem Dahingegangenen ins Jenseits nachgerufen worden ist, das möchten diese Blätter für uns im Gedächtnis erhalten, vor Vergessenheit bewahren, damit so oft die lichte Gestalt des lieben David  $\text{ה"ה}$  wieder vor unsrer Seele auftaucht, von neuem wir der Größe unsres Verlustes uns inne werden, damit wir es nie vergessen, daß der Bruder, der so jung von uns ging, zu Großem berufen war und trotz seines frühen Scheidens mit unendlichem Segen die Erde verlassen hat.

Auf dem Moislinger Beth-Dlam hat der liebe David neben seinem unvergeßlichen Onkel Dr. Ephraim Adler und neben Rabbi Gumpel, seinem Jugendlehrer, eine Ruhestätte erhalten. Sein Bild aber soll in unsrem Herzen lebendig bleiben und allen Nachgeborenen der Familie in die Seele gepflanzt werden, ein ständiger Quell des Segens und des Ansporns, so treu und liebevoll, so fromm und gottesfürchtig, so pflichteifrig und selbstlos zu werden wie er.

---



## Biographische Daten.

---

Am 28. Dez. des Jahres 1885 ist der I. David als zehntes Kind unseren I. Eltern geschenkt worden; seinen Namen erhielt er nach unfrem sel. Onkel, Dr. David Joel in Pfungstadt, dessen Witwe, unfre sel. Tante Jeanette, Gevatterin des Kindes wurde und immer mit großer Liebe an ihm hing, weil merkwürdigerweise auch sein blondes Haar und viele Züge seiner geistigen Veranlagung eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Joelschen Familientypus verrieten. Sein Lebensgang war ohne markante Besonderheiten; die jüdische Elementarschule, das Bussenius'sche Progymnasium und das Katharineum gaben ihm seine profane Ausbildung; bei Rabbi Gumpel  $\text{ה"ר}$  und  $\text{ה"חב}$  seinem Vater wurde es ins jüdische Schrifttum eingeführt. In Leipzig und Berlin verbrachte er seine Studienzeit, wo Neuphilologie sein Spezialgebiet wurde; am Rabbinerseminar erhielt er unter Hoffmann, Berliner, Barth und Wohlgemuth seine rabbinische Ausbildung. Am 7. Juli 1911 promovierte er in Leipzig mit einer Arbeit: „Biblische Königsdramen in der französischen Tragödie des 16. und 17. Jahrhunderts.“ Zu gleicher Zeit erlangte er die Rabbinatsautorisation in Berlin.

Schon während der Studienzeit war die Pädagogik seine Lieblingsbeschäftigung; ein echter Kinderfreund, zog es ihn immer zur praktischen Lehrbetätigung. An der Lippman-Taub Religionschule unter der Leitung von Herrn Dr. S. Pic  $\text{ה"ר}$  und in Leipzig an der Religions-

schule des Talmud-Thora-Vereins hat er sich unter seinen Zöglingen unzählige Verehrer geschaffen, ist er stetig wachsend zu immer größeren Sicherheit in der Beherrschung der technischen Seite des Unterrichts emporgeschritten. Zugleich hat er, von der Gaudigschen Methode der Arbeitsschule und der Försterschen Unterrichtslehre angezogen, in Leipzig das Schulwesen studiert und faßte den Plan, die Systematik und Didaktik dieser Männer für den jüdischen Religionsunterricht fruchtbar zu machen. Manche Vorträge aus den Studentenjahren zeigen sein immer tieferes Eindringen in die Gebiete des Unterrichtswesens. Als er jetzt am Abschluß seiner Studien stand, wollte er noch Muße zur weiteren inneren Ausbildung gewinnen, bevor er ein öffentliches Amt bekleide; er nahm deshalb in Halberstadt, einem alten Sitz des Thorastudiums, im Hause des Herrn Isaaß Rußbaum eine Stellung als Lehrer und Gesellschafter an. Bald war er im Rußbaum'schen Hause wie in der Stadt seiner Wirksamkeit heimisch.

Mit den Herren Rabbiner Dr. Auerbach und Nobel und Dr. Frankl, seinen Lehrern und Freunden, vertiefte er sein talmudisches Wissen; ein großer Kreis strebsamer Jünglinge sammelte sich um ihn zu gemeinsamer religiöser und geistiger Weiterbildung, und zugleich trat er durch seine Aufsätze über pädagogische Fragen an die Öffentlichkeit. So stand er mitten in freudigem, erfolgreichem Schaffen; schon lenkte er von mancher Seite die Blicke auf sich; ein ehrenvoller Ruf auf ein Rabbinat des Ostens sollte an ihn ergehen, da — setzte ein höherer Wille diesem allem ein Ende. Er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn genommen.

---

## Die Trauer in Halberstadt.

---

Die Bahre wurde zunächst in die Haus-synagoge des Herrn Jsaak Nußbaum gebracht. Dort versammelten sich die Familie Nußbaum, sowie die Freunde und Schüler des Dahingegangenen.

Herr Rabbiner **S. Nobel**-Halberstadt sprach alsdann die folgenden Worte:

וְיִהְיֶה לְאֵבֶל כְּנִרִי וְעֵגְבִי לְקוֹל בְּכִים (איוב ל')

Zur Klage ist meine Harfe geworden und meine Schalmei zu Trauertönen! (Hiob 30) So, werte Leidtragende und trauernde Freunde! ruft es uns an aus dieser verschlossenen Bahre, aus dem für immer geschlossenen Munde.

Eine Harfe, auf Jubellieder gestimmt, auf Jubel für die treuen guten Eltern daheim, die an dem hoffnungsfreichen Edelreis ihres echt jüdischen Stammes Blüten, herrliche Blüten und Früchte schauen wollten; auf Jubel gestimmt für die treu liebenden Geschwister, für die vielen ergebenen Freunde aus nah und fern und für die mit so viel Herzensgüte und Seelenadel angeworbene Schülerschar, die alle den schönsten Lebenserfolgen ihres Bruders ihres Freundes, ihres Sohnes, des hochbegabten, von wahrer **שְׂמִיחַת** durchdrungenen jungen jüdischen Gelehrten entgegenfahen.

Ach, all die in der Harfe schlummernden Zukunftslieder sind verstummt, für immer verstummt ist der Freudensang, den die Harfe mit ihren lieblichen Tönen begleiten

solle, denn die Saiten dieser Harfe sind unter dem jähen Griff des Todesengels zerrissen!

Nur unter der Trauerweide können wir der Harfe mit ihren Harmonien und ihren zerrissenen Saiten gedenken!

Erfüllt von *יראה מהורה* und von einer heißen Liebe zur *תורה* hatte dieser junge Rabbiner, dieser besonders auf pädagogischem Gebiete tüchtige Gelehrte sein mühsam erstrebtes Ziel so weit erreicht, als der Abschluß des Studiums dieses erreichen läßt.

Die unserem früh verblichenen Freunde eigene hervorragende *Lehrfähigkeit* drängte ihn zu seiner mit seltener Liebe geübten *Lehrtätigkeit*, die, unterstützt vom selbstlos gütigen Wesen dieses berufstreuen Lehrers, sich immer größere Kreise eroberte. Die Reinheit der Absicht *לשם שמים* teilte sich besonders den Herzen junger Männer mit, die sich gern dem segensreichen Einfluß des *למוד תורה לשמה* öffneten.

Hier in diesem werten jüdischen Hause, dem Hause des Herrn *Isaak Nußbaum*, dem eigentlichen Wirkungsfeld des *Verklärten*, und besonders hier in der *Haus-synagoge* an dieser *geweihten Stätte* kann es jeder Stein aus der Wand und jeder Splitter aus dem Gebälk bezeugen, *כי אבן מקיר תועק וכפים מעץ יעננה*, was unser *David Carlebach* diesem Hause gewesen und was er ihm sein wollte. Es war sein Stolz, dieses von ihm hochgeschätzte und geliebte Haus immer mehr zu einer Heimstätte für *מצוה* zu machen, zu einem kräftigen Anziehungspunkte für empfängliche junge Herzen. Und wie schön war ihm, dem *Unermüdlchen*, dies gelungen! Des Zeuge ist die hiesige, besonders die *käufmännisch tätige jüdische Jugend*, die im *Verklärten* ihren Lehrer, ihren Führer und Freund betrauert.

Wie war aber auch der teure *Verklärte* von innigem Danke erfüllt diesem Hause gegenüber! Welch tiefes

Dankgefühl hegte er für den Herrn, für die Frau in diesem Hause und welche aufrichtige Liebe für ihre seiner Leitung anvertrauten Kinder!

Dieses Dankgefühl steigerte und vertiefte sich noch in den letzten schmerzsvollen Lebenstagen des Verklärten. Konnte er es ja sehen, mit welcher tief ernster Sorge seine plötzliche Erkrankung Herr und Frau und Kinder in diesem gastlichen Hause erfüllte und wie man von diesem Hause aus seiner Pflege mit aller Treue bedacht war. Gewiß, der letzte Gruß des Verklärten an dieses Haus und seine Bewohner war ein innig herzlicher Segensgruß. Möge er sich zum Guten erfüllen!

Mir persönlich war der Verklärte ein lieber, sehr geschätzter junger Freund, mit dem ich in mancher שיעור-Stunde auf dem Gebiete der Halacha und Agada einen das „Lernen“ fördernden Gedankenaustausch pflegen konnte.

Der Verklärte in seiner großen Bescheidenheit wollte sich als meinen תלמיד wissen und verhielt sich mir gegenüber כמו תלמיד לפני רבו. Das macht mir seinen Verlust noch schmerzlicher, denn ich verliere in ihm den lieben, sehr werthen Freund und תלמיד!

Diese schönste aller Tugenden, מדה ענוה, die Bescheidenheit zierte den teuren Verblichenen in hohem Maße.

Wenn in unsere heiligen Sprache die Eigenschaften des Menschen mit demselben Worte wie seine Kleidungsstücke bezeichnet werden: מדה — בד, so kann die Bescheidenheit als das reichste Gewand gelten, in das der anspruchlose Mensch seine Verdienste, sein Wissen, sein ganzes edles Wesen hüllt. Bescheidenheit ist das Ehrenkleid des an Wissen und Charakter bedeutenden Mannes; es bedeckt ihn im Leben und es bildet sein Lager im Grabe.

Auch unseren teuren Verblichenen umhüllt dieses Ehrenkleid, da er ach so früh ins Grab gebettet wird.

Meine Freunde! Indem ich der überaus großen Bescheidenheit des teuren נערך gedenke, beschleicht mich ein beängstigender Gedanke.

Solche selten große Bescheidenheit, die alle Ehrenbezeugungen von sich weist, kann leicht von Manchem mißbraucht werden, der mehr nach dem Schein als nach dem wirklichen Sein urteilt.

Sind wir, m. Fr., auch dessen sicher, daß wir dem teuren Verklärten nicht durch ein unbedachtes Wort oder eine herabsehende Miene zunahegetreten sind? Können wir es verbürgen, daß der Eine oder Andere von uns dem Teuren, der so nachsichtig war, bei dieser und jener Gelegenheit es nicht an der ihm gebührenden Rücksicht hat fehlen lassen? Wissen wir es, ob wir ihn nicht irgend wo und wie in seiner Ehre angetastet, ob wir uns nicht durch ein Wort oder einen Gedanken an seinem Ehrenkleide vergriffen haben?

Da wird es sehr am Plage sein, daß wir uns ein in der dieswöchentlichen סדרה enthaltenes Gebot in seiner auf unsern Fall übertragenen Bedeutung vor Augen halten.

Die תורה befiehlt: אם חבל תחבל שלמת רעך עד בא השמש תשיבנו לו כי היא כסותה לבדה היא שמלתו לערו במה ישכב והיה כי יצעק אלי ושמעתי כי הנון אני (משפטים) Hast du das Kleid deines Nächsten gepfändet, so bringe es ihm ja zurück bis die Sonne untergeht, denn dies ist seine einzige Bedeckung, es ist sein Kleid, worauf soll er liegen? . . .

M. Fr.! Wer sich am Ehrenkleide dieses als Mensch und ידיר ונשיים vorzüglichen יהודי Menschenfreundes vergriffen haben sollte, erstatte es ihm zur Stunde wieder — עד בא השמש — beim Sonnenuntergang. Ach! die Sonne ist ihm zur Mittagszeit untergegangen, und seine Ehre ist sein Schild ohne Makel, sein Gewand ohne Flecken — im Grabe noch, auf seinem letzten Ruhelager!

Wir bitten dir es ab, Teurer, wenn wir unbewußt gegen dich gefehlt haben sollten, und deine reine נשמה möge מחילה, Vergebung gewähren!

So ziehe hin, Teurer! deiner Endbestimmung zu: ואתה לך לקץ ותנוח ותעמד לגרלך לקץ הימין! (דניאל י"ב) Ruhe aus! Einst erstehst du zu deinem Lose am Ende der Tage!

Wiedererstehen, Unsterblichkeit — das sind die Trostesengel, die unser heilige Glaube an das Grab seiner treuen Bekenner entsendet. Einst erstehst du zu neuem Leben. Einst ruft dich die Stimme Gottes, dem du gedient und dein ganzes Können und Wollen geweiht hast. Gott ruft dich auf, und du antwortest! Hier bin ich! הנני דוד בן שלמה עבדך!

בלע המות לנצח ומחה ה' א' דמעה מעל כל פנים וחרפת עמו  
יסיר מעל כל הארץ כי ה' דבר אמן.

---

Dann entbot, aufs schmerzlichste bewegt,

Herr **Hermann Schwab**

dem Lehrer der Jugend ein letztes Dankeswort:

„Wenn Freunde voneinander scheiden, so scheiden sie mit einem Worte der הלכה.“ — Unsere חכמים haben dieses Wort des Abschiedsnehmens freilich für einen Abschied auf ein Wiedersehen ausgesprochen, aber ich glaube, wenn man unseren lieben, teuren Dr. Carlebach זצ"ל, der uns so plötzlich genommen wurde, gefragt hätte, womit er scheiden wolle, bei dem großen Abschied in die Ewigkeit — ich bin sicher, der jetzt verstummte Mund hätte geantwortet: מדבר הלכה!

Denn ich will von ihm Abschied nehmen und nicht nur in meinen Namen, der er mir und meinem Hause ein so lieber, guter Freund gewesen ist, ich will auch Abschied nehmen namens seiner תלמידים, die mich gebeten haben,

die Worte ihres Dankes und ihrer Liebe an dieser Bahre niederzulegen. שלשה שמות קוראין לאדם: אחד שקוראין לו אביו ואחד שקוראין לו אהריו, ואחד שקורא עצמו hält der Mensch; einen Namen, den ihm Vater und Mutter gibt, einen Namen, den ihm die Anderen geben und einen Namen, den er sich selber gibt, und dieser dritte ist der beste von allen.

Auch in dem Leben des uns so jäh Entzogenen sind es drei Namen, die er sich erworben. „David Carlebach“ haben ihn Vater und Mutter genannt und haben ihm damit einen schönen Vornamen und einen guten Nachnamen gegeben, und mit dem Namen eines solchen Vaters und einer solchen Mutter ist es ihm gewiß leicht geworden Eingang in die Welt zu finden. Als er älter ward, und ins Leben hinaustrat, in die Reihen der Menschen, da geschah es, daß auch diese ihm bald einen Namen gaben, den Namen eines gottesfürchtigen, gütigen, liebevollen und überaus bescheidenen Menschen, dem ein Leben voller Erfolge beschieden schien, und als er schließlich sein erstes Amt antrat, und daran ging, sich selbst einen Namen zu schaffen, als er in einem kurzen Jahre sich schon einen großen Wirkungskreis geschaffen hatte, da ist er uns plötzlich genommen worden.

בהדי כבשי דרחמנא למה לך. Wir wissen nicht, warum seinem Leben ein so schnelles Ziel gesetzt ward, er, der das Sinnbild eines עשר בשבט gewesen, eines Frühlingsboten inmitten einer Kampferfüllten Welt. Wir wissen nur, daß wir ihn verloren haben und wir klagen um ihn und sein Scheiden. Es klagen die kleinen Kinder, die er lieb gehabt, es klagen die תלמידים, die zu ihm in Verehrung aufgeschaut, es klagen die חברים, denen er Freund und Vorbild gewesen, es klagen die בעלי בתים, in deren Häusern er ein lieber und treuer Freund gewesen. Es klagt die תורה um ihren begeisterten Jünger, es klagt die יראה und die ענוה, und die טהרה klagt. — Sie alle klagen



mit uns um diesen frühen Tod, der uns so herrliche Hoffnungen genommen hat.

Er ist in die große Heimat zurückgekehrt, und wenn das Wort, daß jedes *גמילות חסד* zu einem *טלאך* wird, wörtlich aufgefaßt werden darf, in welchem Strahlenfranze müssen ihm Myriaden von *טלאכים* entgegengezogen sein, und während wir ihm *לך בשלום* nachrufen, ihn mit *בא בשלום* willkommen heißen haben.

So leb' denn wohl, Du treuer Freund, ziehe Deiner Heimat entgegen, kehre zurück in den Kreis der Deinen, zurück in die Mitte Deiner Väter und erzähle dort, daß wir Dich lieb gehabt und Dich nie vergessen werden. Deine Schüler geloben Dir in Deinem Geiste und Deinen Worten getreu durch das Leben zu gehen und in ihren Herzen wirst Du weiter leben, bis auch diese zu schlagen aufhören.

Laß mich Dir noch einmal Dank sagen für alle Liebe, die Du hier ausgesät und schlummere der Zeit entgegen, von der es heißt, daß Gott die Träne trocknet von jedem Angesicht. *ובא לציון גואל אמן*.

---

Dann nahm Herr Dr. Hartwig Carlbach erschütternden Abschied von dem geliebten Bruder. „Ein großes Wehklagen ging durch die Reihen, als jetzt die letzte Stunde des Scheidens vor uns stand; auf den Straßen und in den Häusern ward um ihn geweint, und bitterer Schmerz erfüllte die Herzen der vielen, die dem jugendlichen *מורה הוראה* die letzte Ehre erwiesen“. (Israelit.)

---

## Die Beerdigung.

---

Der Sarg mit der sterblichen Hülle des Dahingegangenen wurde nach Lübeck überführt und bis zur Stunde der Beerdigung in dem Lehrraum des Rabbi Gumpel  $\text{ה"ר}$  aufgebahrt. Um 2 Uhr nachmittags fand die  $\text{ה"ה}$  statt. Der  $\text{ארון}$  wurde in den Vorraum der Synagoge getragen. Hier hatte die Trauergemeinde, alle Geschwister, viele Verwandte, die Herren Prof. Barth und Dr. J. Wohlgemuth als Vertreter des Rabbinerseminars, die Herren Rabbiner Dr. Frankl = Halberstadt, Dr. J. Cohn = Eschwege, Dr. Bamberger = Wandsbeck, Dr. M. Hildesheimer = Berlin und viele der Berliner und Halberstädter Freunde des Verstorbenen sich versammelt. Zuerst ergriff unser lieber Vater  $\text{ה"ה}$  das Wort zu folgender Rede:

Wie anders stehe ich heute vor Ihnen, meine mit mir trauernden Freunde, als noch vor wenigen Tagen! Da ich war noch so reich, so glücklich, so beneidenswert, so gesegnet und so zufrieden. Und heute, die Hand des Schicksals hat mich scharf angefaßt und mich gar tief gebeugt. „Ich hatte in meinem Wohlergehen mir gedacht, ich würde ewig nicht wanken“ (Ps. 13, 7). Als mein gutes Kind schon fast einen vollen Tag einschlummert war, hatte ich noch die ungebeugte Hoffnung, die felsenfeste Zuversicht, der Liebe Gott wird helfen, Er muß helfen, ich werde meinen Sohn zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit mit mir nach Hause nehmen, daß seine Mutter ihn pflege, durch die mütterliche Liebe und Sorgfalt wieder kräftige und stärke.

— Es war eine schreckliche Täuschung, es war ein gar bitteres Erwachen aus meiner Hoffnungslosigkeit! —

Meinen im Gan-Eden ruhenden Eltern hatte der Allgütige neun brave Kinder geschenkt und hatte ihnen die unüberbietbare Gnade gewährt, daß sie allesammt noch unter den Lebenden weilten, als mein sel. Vater, als meine sel. Mutter abberufen wurden. Vor dem Schmerz, ein Kind zu Grabe tragen zu müssen, waren sie gnädig verschont geblieben. Ich habe wenig Menschen beneidet. Aber um diese Gnade beneidete ich stets meine seligen Eltern und hatte mich in die Vorstellung hineingeredet, die gleiche Gnade würde mir als Erbteil zufallen und alle meine geliebten Kinder würde mir dereinst die Augen zudrücken. Die Vorsehung in ihrem unerforschlichen Ratschlusse hat es anders über mich beschlossen, und ich beuge mich in Demut und Ergebenheit dem höheren heiligen Willen. Ich spreche mit Hiob, וְנָתַן ד' לְקַח der Allgütige hat gegeben, der Allgütige hat genommen, es sei der Name des Allgütigen gesegnet.

Ich überseze mit Absicht den an dieser Stelle gebrauchten Gottesnamen mit dem Worten: der Allgütige. וְיֵשׁוּעָה ist ja מַתַּת הַרְחִמִים. Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes, ein **G e s c h e n k** im vollstem Ausmaße des Wortes, eine alle anderen Gaben übertreffende Spende, ein eine ganze Welt auswiegendes Geschenk und ein Gottesgeschenk, eine Gnade, die nur Er in Seiner Huld verleihen kann. Ein Kind ist ein Geschenk Gottes. Aber was aus dem Kinde wird, wie das Kind sich später an Leben bewährt, das ist der Menschen, das ist der Eltern Werk. Unser David aber war ganz und gar Gottesgeschenk. Nicht u n s e r e Erziehung, nicht u n s e r e Lehre, nicht u n s e r Beispiel, nicht einmal die großen Männer, zu denen er verehrend emporgeblickt, seine trefflichen Lehrer am Rabbinerseminar haben ihn zu dem gemacht, was er gewesen ist, das war zum größten Teil Gottes Güte, Gottes Gnade. So viel Selbstlosigkeit, so unvergleichliche Anspruchlosigkeit, so viel

Güte und Liebe gegen alle Menschen, Groß und Klein, Kameraden und Fernerstehende, Gebildete und der Bildung Ermangelnde, so viel Witz und Humor, Schlagfertigkeit und Geistesblitze, so viel Ernst und Eifer für das Gotteswort und so viel Sehnsucht, ihm alle Herzen zu öffnen; das waren Gottesgeschenke. Nicht nur die Persönlichkeit meines Kindes war ein Geschenk des Himmels, auch seine seltenen Vorzüge hatte Gott gegeben, um durch ihn so viele Menschen und ganz besonders uns, seine Eltern und Angehörigen zu erfreuen und zu beglücken. Unser David, so wie er war, Gott hatte ihn uns gegeben.

Nun hat Gott ihn wieder genommen. Nicht immer ist es Gott, der den Menschen das Leben nimmt. Sehr oft verkürzen sich die Menschen selber das Leben, sie vergeuden ihre Lebenskraft, sie vergiften ihres Körpers Säfte, sie bringen sich selbst von der Welt durch Unverstand und Leichtsinne, durch Unmäßigkeit und Ausschweifung, durch Genußsucht und Mangel an Selbstbeherrschung und Selbstzucht. Unsern David hat Gott genommen. Rein und lauter wie Er  $\text{ה'}$  sie gegeben, ist seine Seele zu ihrem Schöpfer zurückgekehrt, die Zeit war gekommen, wo Er das Pfand, das Er uns anvertraut hatte, wieder zurückverlangte, und so hat Er in Seiner Liebe unsern David wieder genommen, daß er bei Ihm weile, in Seinen heiligen Höhen.

Vielleicht kann man sagen: nicht nur Gott in Seiner Liebe hat ihn genommen, sondern auch seine, des Entschlafenen Liebe zu Gott hat ihm das Leben genommen. Auf sich, auf sein Wohl, auf seine Gesundheit waren seine Gedanken nie gerichtet. Seine Selbstentäußerung, seine Anspruchslosigkeit, seine Scheu, aus sich etwas zu machen, seiner Gesundheit wegen den Arzt zu bemühen, einer Unpäßlichkeit wegen einen gemeinsamen  $\text{תורה}$ , eine Lehr- oder Lernstunde ausfallen zu lassen, seine Liebe zu Gott, zur Gotteslehre, zu Gottes Kindern haben ihm

vielleicht das Leben gekostet. Mit welcher Anspruchlosigkeit legte er stets seine Reisen zurück. Nicht nur so lange er unserer Mithilfe bedurfte, nein, auch als er schon aus eigener Kraft seine geringen Ansprüche ans Leben bestreiten konnte, benutzte er regelmäßig die unterste Wagenklasse zu seinen Eisenbahnfahrten und hätte es nie zugegeben, daß ein Anderer sein Gepäck bei der Abreise oder der Ankunft tragen helfe. Aber wenn es sich darum handelte, Anderen, nicht bloß Armen, ein Geschenk zu machen; Menschen, auch fernerstehende, zu erfreuen; Kinder durch Widmung eines Buches zum Lernen anzueifern; Knaben und Jünglinge die für Ausübung eines Gottesgebotes nötigen Ausgaben abzunehmen, da verfuhr er, als wäre er reich begütert, und keinen kleinen Teil seiner Einnahmen verschlang sein durchaus unauffälliger Hang zur Freigiebigkeit. Hätte er auch für sich die Ausgabe weniger gescheut, hätte er sich gepflegt, hätte er rechtzeitig den Arzt kommen lassen; wer weiß, ob seine Krankheit nicht einen andern Ausgang genommen hätte. Etwas mehr Liebe zu sich hätte ihn vielleicht gerettet, die Liebe zu Gott und die Liebe Gottes zu ihm hat ihn uns genommen.

Aber fürwahr, ich will nicht murren. Ich spreche mit Hiob, der Name Gottes sei gepriesen und gesegnet. Unser David ist nun in eine bessere Welt versetzt, versetzt von der Erde in das Jenseits, versetzt als leuchtender Stern an den Himmel. Die alten Griechen erzählen von solchen Verwandlungen und Versetzungen, wie sie in ihren dichterischen Phantasien es sich ausmalten und wie es in ihre heidnischen Wahnvorstellungen paßte, welche die Erhebung und Verwandlung von Menschen in Götter als naturgemäße Belohnung erwartete. — Dieser Wahnvorstellung liegt vielleicht der richtige Gedanke zugrunde, daß der Lehrer und Förderer des Guten auf Erden mit den Sternen zu vergleichen ist. So wie die Sterne, ohne Lohn zu verlangen, ohne Dank zu erwarten, nur ihrer innersten

Natur folgend, in finsterner Nacht leuchten und durch ihren edlen Schein die Erde erhellen und das beklommene Menschenherz erfreuen, so spenden auch die wahrhaften Lehrer, die gottbegeisterten Tugendvorbilder, arglos, frei von kühler Abwägung und ohne auf Dank und auf Entgelt zu nehmen, von ihren Schätzen Jedem, der in ihren Bereich kommt, Jedem, der sie nicht geradezu zurückweist.

Zu diesen מצדיקי הרבים gehörte, trotz seiner Jugend, auch unser lieber David, und darum wird er fortan leuchten unter den Sternen und mild herabschauen von der Höhe. Und wenn Wehmut mir ins Herz schleicht, und wenn bange Sehnsucht nach Dir, mein gutes Kind, mich krampfhaft ergreift, dann werde ich meinen Blick nach den Sternen richten und werde einen Gruß von dir vernehmen, und dein mildes Licht wird mir den Schmerz mildern und Ruhe und Besänftigung zaubern in die wunde Brust, und du, mein guter David, wirst mir helfen, daß mein einziger, mein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehe, der auch, freilich in etwas anderen Sinne lautet: es sei der Name Gottes gesegnet, gesegnet durch mich, durch alle meine Lieben und Angehörigen, gesegnet von ganz Israel.

Eine gar schmerzliche Steigerung erfährt die entsetzliche Fassungslosigkeit über den Heimgang eines teuren Hauptes durch das talmudische Gebot, daß der Niedergebeugte bis zur vollendeten Bestattung des Verbliebenen von der Ausübung aller frommen Handlungen, von der Verrichtung aller Gebete und Segenssprüche frei sein soll, damit er sein ganzes Sinnen und Denken dem Verstorbenen zuwende und den nötigen Vorbereitungen eines würdigen Leichenbegängnisses. Das ist der ausgesprochene Zweck der Anordnung, das der Grund, weshalb der פוסק frei ist von ש"ק und הלל und פלין und allen andren Mizwaus, die sonst dem gläubigen Israeliten als Pflichterfüllung obliegen. Er ist jedoch nicht nur von dieser Pflicht befreit, sondern sie ist ihm sogar untersagt. Er darf

nicht beten, darf keinen Segensspruch über seine Lippen bringen, darf nicht nach dem Mahle für den Genuß seinem gütigen Schöpfer danken, darf nicht in der Gotteslehre forschen und durch Worte der Thorah sein verwundetes Herz laben. — O, meine Teuren! wenn jemals, lernt man in solchen Tagen den unschätzbaren Wert, die Erhebung und Befeligung kennen, welche im Gebete, in Segenssprüchen liegt, wie der Allgütige durch seine Mizwauß unseren Lebensweg eingefast, umrahmt hat mit Blumenbeeten der Weihe und Berklärung, mit dem Strahlenkranz von Licht und von Wärme, wie die Beschäftigung mit der Thaurah ein nie versagender Quell ist der Freude und der Wonne. Alle Güter und Gaben lernt man ja erst durch ihren Verlust und ihre Gefährdung recht schätzen und würdigen. So auch belehrt nichts so eindringlich und zum Herzen gehend den Menschen über den unvergleichlichen Schatz, den er besitzt, in der Lehre und den Gottesgeboten als ein einziger Tag, an dem ihm die Verwendung dieses Schazes versagt ist.

Mein geliebter David, mein gutes, braves Kind. Du scheidest von uns, um einzugehen in die lichten Hallen der Gotteherrlichkeit, um zu weilen am Gottesthron. Dein reines Gebet dort oben wird der Allvater erhören. O bete für mich, deinen Vater, daß so lange Er ה"ב in Seiner Gnade mir das Leben schenken wird, keine Stunde, kein Tag wieder sein möge, an dem es mir versagt ist, Seinen heiligen Namen zu loben, die uns vorgeschriebenen Gebote zu verrichten, die Brochaus sagen, die Tfillin legen, die Mizwauß ausführen zu dürfen. Gottes Gnade hatte dich gegeben, Gottes heiliger Wille hat dich genommen, aber fortan sei mir immer bis zu meinem letzten Atemzuge die einzige Gnade gewährt, Gottes Namen so loben und segnen zu dürfen, wie es dem gläubigen Juden zur Pflicht gemacht und als allergrößter Segen gewährt ist יהי שם  
ד' מבורך!

Bete, mein gutes Kind, für die Gesundheit Deiner geliebten Mutter, die noch nicht erfahren durfte, daß du jetzt hinausgetragen wirst und die von uns allen den Schmerz am schwersten tragen wird; bete für das Wohl deiner Geschwister, die ihren David unendlich geliebt; bete für das Wohl unsrer Gemeinde und für das Wohl aller, mit denen du verkehrt hast und die du allesamt so aufrichtig und selbstlos in dein reines Herz eingeschlossen hattest, bete für ganz Israel und alle gute Menschen, daß der Allvater den Tod scheuche und die Tränen trockne von aller Angesicht **מן**.

Hieran schlossen sich folgende Worte des  
Herrn Rabb. **Dr. Emanuel Carlebach** = Köln a. Rh.

Lieber David! Im Namen Deiner Geschwister, **אשר** und die fassunglos vor Schmerz Deine Bahre hier umstehen, soll ich Dir die **ברכת הפרדה** sprechen. Wenn ich auch weiß, daß ich mit einem Dich ehrenden Abschiedsgruß Deiner bescheidenen Wesensart zuwiderhandle, so mußt Du mir doch verzeihen, wenn ich ein Midraschwort unserer Weisen, das sich im Anschluß an einen Satz im Hohenliede findet, auf Dich, teurer Bruder, bei dieser letzten Zwiesprache anzuwenden mir gestatte. Anknüpfend an das Wort: **דודי ירד לגנו לערוגות הבשם לרעת בגנים וללקט שושנים**: „Mein Trauter ist hinabgegangen in seinen Garten, zu den würzigen Beeten, in den Gärten zu weilen und Rosen zu pflücken,“ erzählen sie uns: **בראשית ר' חייא בר אבא בר אבהו**: **דבר קפרא אמרין לר' יוחנן עול ואפטר עלויה אמר לון יעול ריש לקיש דהוא תלמידיה והוא ידע חייליה עאל ריש לקיש ואפטר עלויה**. **דודי ירד לגנו הקב"ה יודע במעשיו של רבי חייא וסלקו מן העולם**. „Beim Tode Rabbi Chijas forderte man Rabbi Sochanan auf, ihm den Nachruf zu halten. Der aber meinte, Resch Lakisch ist berufen, die Totenklage anzustimmen, denn er



wird ihn doch als sein Schüler genau gekannt haben. Da trat Resch Lakisch hin und begann seine Trauerrede so „Mein Trauter ist in seinen Garten hinabgestiegen, um Rosen zu pflücken. Gott kennt die Taten Rabbi Chijas und nahm ihn von der Welt.“ — Zu einer würdigen und wirkungsvollen Trauerrede, so etwa mag Rabbi Jochanan gedacht haben, muß man in engeren Beziehungen und in einem innigen Verhältnis zum Heimgegangenen gestanden haben, seine Vorzüge, seinen Charakter kennen, sein Herz, sein ganzes Innenleben durch vielfaches und vieljähriges Beisammensein nach jeder Richtung hin erkannt haben, um auch ein wahrheitsgemäßes, der Größe des Verlustes entsprechendes Bild des Entschlafenen entwerfen zu können. Resch Lakisch aber hub an: „Freunde, Ihr glaubt, ich hätte Rabbi Chija gekannt, ich vermöchte Euch zu sagen, wer er gewesen und was wir verloren! Mein יודע במעשיו של ר' חייא nur Gott hat ihn gekannt, seinen Geist und sein Gemüt; Er hat ihn deshalb zu sich in die Welt des ewigen Lebens gerufen.“

Wenn ich mich anschicke, geliebte Geschwister, noch einmal, bevor er von uns geht, ein lebenswahres Bild unseres teuren Bruders zu zeichnen, da kann ich nicht anders, als gestehen, wir haben ihn ja alle nicht gekannt, Gott und Gott allein kannte seinen wahren Wert, und da der Schöpfer dieses großen Menschengartens hinabstieg, um die schönste, blühendste und duftendste Rose sich zu pflücken und sie in seinen Edengarten einzupflanzen, da nahm er diesen דוד בן שלמה, diesen אדמון עם יפה עינים, diese fromme, reine Seele, und rief sie sich in seine Nähe.

Ja, teurer Bruder, wir haben Dich nicht gekannt, Du edelster, Du bester, Du vornehmster all Deiner Geschwister, wir konnten Dich nicht kennen, und was noch mehr bedeutet, Du selbst warst nicht מכיר את מקומך, kanntest Deinen eigenen Wert nicht und hast damit den Gipfel aller Tugend und Vollendung erklommen, den zu erreichen sonst nur

reifen, abgeklärten Naturen, gotterfüllten und gottesgelehrten חכמים תלמידי vergönnt ist. Nur dann und wann, Dir selber unbemerkt und verborgen, konnten wir einen Blick in Deine offene, himmelreine Seele tun, und dann erschauten wir auf ihrem Grunde eine Anspruchslosigkeit, eine Bescheidenheit, wie sie, ohne Uebertreibung, auf der ganzen großen, weiten Welt nicht wieder zu finden sein wird. Da sahen wir, ein wie einzigartiges, wunderbares Innenleben Du führtest, und wie Dein Geist, der Unruhe und Unrast dieses Lebens mit all seinen Genüssen und Zerstreuungen, seinen Scheinwerten und Truggebilden abgewandt, nur mit Keinem, Hohem, Idealem, Göttlichem sich fort und fort befaßte. Dir war geistiges Ringen und Forschen nicht auch ein Gut dieses Erdenlebens, auch nicht das höchste Gut der Welt, nein der einzige, erstrebenswerte Schatz, für den es lohnt zu leben. Und während Du für Dich nichts, auch absolut nichts verlangtest und selbst auf das, was selbst der Ärmste vom Leben fordert, auf מטה או כסא leicht verzichten konntest, ohne nur zu merken, daß sie Dir fehlten, gabst und spendest Du anderen unablässig von deines Geistes, Deines Herzens reichen Gaben. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß die Zukunft des Judentums nur sicher ruht in der Zukunft der Jugendheit, מפי עוללים, war sein Sinnen und Sorgen vornehmlich der Frage zugewandt, wie Erziehung und Unterricht im Geiste der Thora am ersprießlichsten zu gestalten seien, und es darf hier unumwunden ausgesprochen werden, nicht als mein persönliches Urteil, als objektive Meinung der besten Kenner moderner Pädagogik in unserem Kreise, daß seine methodischen Arbeiten auf diesem Gebiete zu den Besten gehören, was die einschlägige Fachliteratur hervorgebracht hat. Ueberall, wo er in diesen letzten Jahren seines jugendlichen Lebens gewirkt und gewirkt, ob in Berlin oder Lübeck, in Leipzig oder Halberstadt, scharte sich die Jugend, die Kleinen und die Reiferen, um ihn, und es

war die Freude seines Lebens, unter ihnen zu weilen und bildend und lehrend selber zu lernen. Ach, ihr lieben Brüder und Schwestern, ihr müßtet gestern mit mir in Halberstadt gewesen sein und dort das Weinen und das Klagen, die Trauer- und die Schmerzensrufe der Großen und der Kleinen gehört und gesehen haben, wie man über den Hingang eines solch herrlichen Menschen, über den Verlust dieses ענוות, dieses צדקת, dieser טהרה, dieser נפש היפה sich kaum zu fassen mußte und die hangen Worte in aller Herzen Widerhall fanden: מי מביא לנו הליפתו, מי מביא לנו תמורתו?

Nun, liebwerte Freunde, Ihnen wird der Allgütige Trost und Ersatz werden lassen. Ist uns doch überliefert worden, כשמת רבי עקיבא נולד רבי, כשמת רבי נולד רב יהודה ללמדך, שאין צדיק נפטר מן העולם עד שנברא צדיק כמותו שנאמר וזרה השמש ובא השמש, daß kein Frommer diese Welt verläßt, ohne daß eine neue Sonne an seiner Statt am Horizonte scheint. Aber wir, wir Brüder und Schwestern, rufen, bis ins Herz getroffen, aus: מי מביא לנו הליפתו, מי מביא לנו תמורתו, wer gibt uns unsern David wieder, uns, den Geschwistern und unseren guten Eltern?

Euch, geliebte Eltern, laßt mich ein kurzes Wort zum Troste sagen. Nicht das meine ich, daß צדקתך כהררי אל Gottes Liebe den Gottes-Bergen gleicht, dem Morija, auf dem der greise Vater seinen einzigen Sohn dem Vater im Himmel zurückgegeben, dem Sinai, an dessen Fuß das ganze Volk sich Gottes Worten und Wirken freudig untergeordnet, dem Zion, auf dem früh und spät geopfert werden sollte; auch das nicht, ענין וערפל סביביו צדק ומשפט מכון כסאו, daß ob auch in tiefes Wolkendüster Er sich hüllt, Liebe und Recht doch die Stützen seines Thrones sind, nein, das alles nicht. Habt Ihr uns doch selbst gelehrt, in allen Lagen des Lebens zu sprechen, nein, zu singen: גם כי אלך, כגיא צלמות לא אירא רע כי אתה עמדי שבטך ומשענתך הטה ינהמוני, der Stab deiner Züchtigung, wie der Stab deiner

Stütze, sie sind mir beide gleicherweise Trost und Beglückung. Aber ein Wort sagt unsere תורה, das mag Euch aufrichten in Eurem großen, unnennbaren Schmerz: העשירי יהיה קדש לה! 12 Kindern habt Ihr das Leben gegeben, der Zehnte, er hat als קדש לה gelebt, so ist er gestorben, so lebt er fort in unserm Herzen.

Ja, geliebter Bruder, Du bist uns nicht gestorben, wir können Dich nicht vergessen. Wo und wann und in welcher Lage immer wir, Deine Brüder und Schwestern, zu traulichem Gespräche oder zu ernstem Tun uns zusammenfinden werden, ein Tropfen Vermut wirds in unserm Freudenbecher und Wehmut in den Herzen sein, Dich missen zu müssen. Und wenn wir unsere Kleinen begeistern für der Väter Ideale, dann werden wir von Dir ihnen erzählen, daß sie Dir nachzuleben und dir es gleichzutun streben. Zieh hin in Frieden, guter, guter David, sei droben bei deinem gütigen Gotte ein Fürsprecher für die Gesundheit und für die Kraft Deines Vaters und Deiner Mutter, daß sie uns noch ungezählte Jahre in Frische des Körpers und Klarheit des Geistes erhalten bleiben, sei ein מליץ ישר für den כלל ישראל, den Du ja so geliebt mit allen Fasern Deines Herzens; לך בשלום!

Alsdann ergriff Herr Rabbiner

**Dr. Ehrmann** = Lübeck,

das Wort zu folgender Trauerrede:

Gestatten Sie, bei dem herrlichen Lebensbilde des Sohnes und Bruders, das die Vorredner in beredten Worten uns vorgeführt, mich nur auf die Bedeutung zweier markanten Züge zu beschränken, welche uns auch von dem ersten Träger seines Namens in den folgenden Sätzen überliefert sind:

ויהי דוד לכל דרכו משכיל וה' עמו — וירא שאול אשר הוא משכיל מאד ויגר מפניו וכל יהודה וישראל אהב את דוד כי הוא יוצא ובה לפניהם. „Es war David für alle seine Wege mit Verstand begabt und Gott war mit ihm. Saul sah, daß er

überaus mit Verstand begabt war und fürchtete sich vor ihm. Aber ganz Israel und Juda liebte David, auch als er vor ihnen aus- und einzog." (Samuel, I 18, 14—16).

David war ein Maskil; aber keiner von den Maskilim gewöhnlichen Schlages, die auf Grund ihrer Begabung auch ohne Gott fertig zu werden glauben und daher diese Bezeichnung in Verruf gebracht haben, sondern er war ein *מִשְׁכִּיל דַּרְשׁ אֵת הָא'*, ein Maskil, der Gott sucht und dem mit der Beifügung *וְה' עִמּוֹ* bezeugt wird, daß er Gott auch gefunden hat. Der landläufige Maskil glaubt dem eigenen Lebensweg seinen Verstand nicht zuzuwenden zu müssen, der ist in seinen Augen immer der rechte, ganz so wie es vom Toren gesagt wird: *דַּרְךְ אֹיִל יִשָּׂר בְּעֵינָיו*. David jedoch war ein Maskil nicht *בְּכָל*, sondern *לְכָל דַּרְכּוֹ*, der seine geistige Begabung für jeden Schritt auch verwendete, daß alle Pfade, alle Richtungen, die sein Fuß einschlug, einen einzigen, *שׂוֹמֵר* Lebensweg bildeten, wie es die Schreibweise *דַּרְכּוֹ* und die Lesart *דַּרְכּוֹ* zum Ausdruck bringt.

Saul sah von David nur die geistige Begabung, aber nicht Gott, in dessen Dienst sie stand, deshalb fürchtete er ihn. Ganz Israel jedoch und Juda liebte ihn, auch als er allen voran ging. Die große Masse des Volkes — Israel — und der erste Kreis seiner Verwandten — Juda — jeder liebte ihn — *אֹהֲבִים* nicht *אוֹהֵב* — auf ein und dieselbe Weise, jeder stand ihm gleich nahe, auch als er an ihrer Spitze stand.

Auch unser David war ein Maskil. Sein heller Verstand, mit dem ihn Gott besonders begnadet hatte, war die erste Eigentümlichkeit, die jeder sofort erkannte, der ihn näher trat. Jedes Wort, was er sprach, bekundete diesen Geist und die ungewöhnliche Begabung, deren fesselnder Reiz Jedermann, Groß und Klein, zu ihm hinzog. Aber diese glänzenden Fähigkeiten, die im Umgang mit ihm für Jedermann so unverkennbar zum Ausdruck kamen, ließen viele, ließen fast alle den innern Kern verkennen, der sich unter

dieser leuchtenden Außenseite verhüllte: die tiefgründige Gottesfurcht, die treue Hingebung an Thora und Mizwaus, die aufopfernde Liebe für sein Volk und vor allem für die ihm näher stehenden Freunde und Verwandte. Er war einer von den Zadikim, von welchen der חובת הלבבות sagt, daß sie die Heiterkeit im Gesicht und den Lebensernst im Herzen tragen. צהלה על פניהם ותוהה בלבבם. Er war ein Maskil, aber ein Maskil mit Gott. Diese fromme, innige, einzige Unterstellung seines ganzen Denkens, Wollens und Handelns unter Gott war sein Geheimnis, das er in schämiger, selbstloser Zurückgezogenheit Niemanden anvertraute, das in seiner ganzen Tiefe ihm selbst wohl am wenigsten zum Bewußtsein gekommen war. Auch Moscheh, unser Lehrer, wußte nichts von dem Glanze, der sein Antlitz verklärte, während seine Umgebung ehrfurchtsvoll zu diesem Strahlenglanze emporblickte.

Ein solcher Verlust war zu jeder Zeit hart, in unseren Tagen ist er geradezu unersehlich. Wo findet sich auch der klare Verstand, das goldreine Gemüt, die echte ungekünstelte Frömmigkeit, Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die Hingebung an die Thora und die Liebe zu allen Mitmenschen, wo finden sich auch diese und eine ganze Reihe sonstiger herrlicher Züge bei einem jungen Mann in dieser harmonischen Vollendung vereinigt, um so einen Ersatz für den Verlust zu finden, der uns, der ganz Israel betroffen hat?

Er hatte keinen Feind. Das Lob, keinen Feind hinterlassen zu haben, ist oft ein sehr fragwürdiges. Wen das Leben an einen hervorragenden Platz gestellt hat, den er würdig auszufüllen bedacht ist, wird es nicht vermeiden können, die Feindschaft Unwürdiger sich zuzuziehen. Wer keinen Feind hat, hat in den meisten Fällen auch keinen festen Charakter, keine Entschlossenheit und kein Rückgrat. Von König David wird uns daher bezeugt, daß ihm das Unmögliche gelungen war, daß ihn ganz Israel und Juda

liebte, obwohl er an führender Stelle stand. Wenn wir unserm David, der noch keine öffentliche Stelle bekleidet hatte, nachsagen, daß er keinen Feind hinterläßt, so ist dieses Lob ein uneingeschränktes. Alle liebten ihn bei aller seiner Begabung und Befähigung, und sein Heimgang wird deshalb von dem großen Kreise seiner Freunde und Genossen so schmerzlich empfunden.

Es gibt für dieses Weh keinen Trost, als den der Trostlosigkeit, denselben, den uns die Klagelieder über unser nationales Leid in die zerrissene Seele reden: זכור ותזכור ותשיה עלי נפשי זאת אשיב אל לבי על בן אוהיל. „Es denkt und denkt es wieder und es beugt sich mir die Seele nieder; dieses nehme ich mir zu Herzen, darum hoffe ich weiter“. (Klagelieder III 20, 21). Daß wir dessen, was wir einmal besessen haben, gedenken können, die Erinnerung an unser entschwundenes Glück, so niederbeugend sie auch ist, wir möchten sie nicht missen. Gäbe es einen Lethetrunk, der alles nagende Weh, aber zugleich auch den Besitz, dessen Verlust wir beweinen, vergessen ließe, wir würden ihn wohl von uns weisen. So wollen auch wir, über dem לקח ה' nicht das נתן ה' vergessen, wollen es Gott danken, daß er uns des Glückes gewürdigt hat, solchen Juwel unser eigen nennen zu dürfen. Sein leuchtender Glanz ist unsterblich, er bleibt uns, selbst wenn wir ihn begraben, das Herrliche, Göttliche, Einzige an ihm kann nicht begraben werden.

Mögen in diesem Bewußtsein vor allen die tiefgebeugten Eltern den Trost finden, den ihnen Menschen nur wünschen können, den aber Gottes Allmacht allein zu gewähren vermag. Gott hat ihnen die in unserer Zeit seltene Gnade gewährt, ihre Kinder zu so wackere Jehudim zu erziehen, daß sie überall ihren Mann stellen, daß sie, umtost von den Stürmen des Lebens, alle auf dem ihnen von Gott angewiesenen Posten das Panier der Thora hochhalten, משתם שלמה! Wo sie leben, wo sie wirken,

verwirklichen sie das Ideal, das sie aus dem Elternhaus mit hinaus in's Leben genommen haben. **בן יהיה תמיד**, so möge es für alle Zeit sein, bis der Tod von der Erde geschwunden und Gott jede Träne trocknet.

**יהי שם' ה מבורך**.

Dann widmete Herr Geheimrat Prof. Dr. Barth, als Lehrer des Dahingegangenen, diesem ergreifende Worte des Nachrufes. Er wies auf die mehr als vierzigjährige Freundschaft hin, die ihn mit dem schmergeprüften Vater verbindet, die ihm doppelte Berechtigung gäbe, dem Genossen der Jugend Trost und Zuspruch zu bieten. „Gott hat Dich reich gesegnet, lange Jahre hindurch, so ungefähr sprach er zu dem Freunde gewendet; und wenn jetzt Seine Hand schwer Dich trifft, da gelten Dir die Worte aus Hiob: **הנה רבים יסרת וברכים כושלות האמץ**: **עתה תבא אליך ותבהל תגע עריך ותלא** rechten Weg gemiesen, hast wankende Kniee gekräftigt; jetzt da es an Dich kommt, solltest Du den Mut verlieren, da es selbst Dich trifft, Du verzweifeln?“

„Nein, das entspricht nicht der Gradheit und Wahrheit Deines Gottvertrauens, daß Du jetzt wanktest und verzweifeltest, wo der unerforschliche Wille Gottes in Dein eigen Familienglück eingreift; wie Du den Gliedern Deiner Gemeinde Aufrichtung und Zuversicht in bösen Stunden einzuflößen nicht müde wurdest, so wirst Du auch jetzt in freudigem Ausblick zu Gott Erhebung aus Deiner Trauer finden, wirst die schlichte Redlichkeit Deiner frommen Lebensauffassung grade jetzt zu betätigen wissen“.

Gleichfalls im Namen des Rabbiner-Seminars sprach alsdann

Herr Dr. **J. Wohlgemuth**-Berlin:

Auch die Dozenten des Rabbiner-Seminars, auch die



Lehrer stehen hier in schwerer Trauer an der Bahre eines Jüngers, den sie vor nicht langer Zeit entlassen: „אשר טסחתי, ורביתי אויבי כלם. Was wir sorgsam nach den Eltern gepflegt und großgezogen, die tückische Krankheit hat es fortgerafft“. Was er seinen Eltern gewesen ist, seinen Geschwistern, — das haben wir soeben vernommen. Aber auch wir haben ihn viele Jahre Tag um Tag um uns gehabt. Auch wir haben in diese Seele einen tiefen Einblick gewonnen. Auch wir haben sie reifen sehen. Was nur von einem Schüler zu rühmen ist, der für das Leben lernt und für die einstige Führerschaft in Israel, das können wir laut und sicher von ihm rühmen.

הלא צבא לאנוש על ארץ וכימי שכיר ימיו. Wie ein Soldat hat er auf seinem Posten gestanden, und wie ein pflichtgetreuer Arbeiter hat er jede Stunde ausgenutzt. Arbeit bis in die tiefe Nacht. Er hat alle Lieblingsneigungen zurückgedrängt, alle die vielen Störungen, die ihn abzulenken drohten, überwunden, ist manchen freudigen Anlässen, die ihn zu fesseln drohten, ferngeblieben, um Schritt für Schritt mit zähem Beharren seinem Ziele sich zu nähern.

בעבר ישאף צל. Soll er, wie ein Sklave der Arbeit bloß einem Schatten nachgejagt sein, soll das alles vergebens sein, weil er Früchte nicht mehr genießen soll? Nein! וכשכיר יקוה פעלו! wie ein gutbezahlter Arbeiter darf er auf seinen Lohn hoffen! Denn seine Arbeit war ja auch während seines Studiums eine Arbeit im Dienste Gottes, לשמה, frei von jedem Nützlichkeitsgedanken. Wie gern hat gelernt! תורתי אלקיו בלבו. Thoralernen war seine Freude, und eine neue und klarere Erklärung des Bibelwortes die Wonne seines Lebens. Darum hat er Treffliches auch in der kurzen Spanne Zeit seines Wirkens geschaffen, Anregungen in Fülle ausgestreut für Alle, auf die er zu wirken hatte. וארשת שפתיו כל מנעה. Ihm war die Gabe der Belehrung nicht versagt.

Aber was hilft unseren Schülern das Wissen, wenn nicht die Güte ist, die sie auf den dornenvollen Pfade schützt, wo sie allen häßlichen Erscheinungen der Mißgunst und der Verkennung begegnen, wenn sie nicht ein reines, ein kindliches Herz sich bewahren? Uns erscheint der am ehesten zur Führerschaft geeignet, der sein eigenes Ich auch im Kreise seiner Mitstrehenden zurücktreten läßt, der sich auch die Liebe aller derer erringt, die mit ihm wetteifern. Er dürfte sagen *בזאת ידעתי כי הפצת בי כי לא יריע אויבי עלי*. Ich weiß, daß auch alle meine Lehrer an mir ihre Freude haben, weil keine feindliche Stimme sich je gegen mich erhob.

Aber das Allerwesentlichste, das ist die Frömmigkeit, das *צדקות*, das *חסידות*. Wann hätte man eher sagen können, als in unserer Zeit: *אבר חסיד מן הארץ*. Einen wirklichen Frommen findet man selten hier auf Erden! Und erst bei der Jugend, die ihrer Natur nach für echtes *חסידות* wenig veranlagt ist, die noch zu wenig erlebt hat und zu wenig vom Leben mitgenommen ist, als daß sie das Verständnis für die völlige Hingabe an *הקב"ה* haben könnte. Nun, meine Teuren, nicht weil es ein Hesperd ist, nicht weil ich den Anverwandten Gutes sagen will, nein, als den reinsten *אמת* verkünde ich es hier an der Bahre: Was wir an unserem guten und lieben, teuren Schüler David Carlebach gesehen, das waren die Eigenschaften eines echten *צדיק*, eines wahren *חסיד*. Wenn ich, der das osteuropäischen Judentums wahrgenommen, schier zu verzweifeln glaubte an der kalten Art unserer *תפלה*, an Jünglingen, wie diesem, habe ich mich immer aufgerichtet. *מר צורה גבור*. Dieser jugendliche Held in der Frömmigkeit, er konnte noch bitterlich weinen über das *גלות* seines Volkes, über die Entweihung des Namens der göttlichen *שכינה*. Nicht in der Deffentlichkeit, *הצנע לכת*, nach Schul, wenn Alle das Gotteshaus verlassen hatten und er, wie es seine Art war, in Ruhe, in *כוונה* betete,

dann sah ich ihn zuweilen, die Augen noch gerötet vom Weinen.

Meine Teuren, wir stehen da, fassungslos, ohne Trost. Da will ich denn unserem Geliebten die Worte nachrufen, die er uns in einer Predigt in der Seminarsynagoge in seiner geistprühenden Art gedeutet. צדקתך צדק לעולם ותורתך אמת. „Nur wenn wir Gottes Walten als ein für lange und gewaltige Zeiträume berechnetes annehmen, bleibt seine Lehre für uns wahr“. Nur wenn wir nicht mit der kurzen Spanne des Menschenlebens als Maßstab rechnen, sondern jedes menschliche Leben hienieden, soweit es hier wirkt, — abgesehen von dem unendlichen Lohn, der ihm jenseits zu Teil wird — einreihen in das Gesamtleben der Menschheit, dann können wir bei solchen Schicksalsschlägen uns aufrecht erhalten.

David Carlebach hat in der kurzen Spanne Zeit seines Lebens, auch in seinen Lehrjahren, als Mensch und Tschudi durch sein Beispiel mehr gewirkt, als Viele während der Dauer eines langen Lebens.

Und daß er nicht umsonst gelebt, des wollen wir stets eingedenk sein. Unsere Zeit ist schwer, הנה אנוכי שולה. Gott hat diese טהורה נשמה vor uns hingeschickt, daß sie uns auf dem schweren Wege, dem wir gehen, behüten möge. השמר מפניו ושמע בקולו אל תמר בו. Wir wollen ihn hören, nicht freventlich seiner Mahnung entziehen, כי שמי בקרבו, denn Gottes Name war in seinem Innern. Dann wird Gott jeden ferneren Schlag von uns abwenden.

בלע המות לנצח ומחה ה' אלקים דמעה מעל כל פנים.

Dem Abschiedswort der Lehrer schloß sich alsdann das der Freunde und Kollegen an durch den Mund des Herrn Dr. **B. Silberberg**-Breslau.

Teurer verklärter Freund!

Als am gestrigen Tage die unerwartete, schmerzliche

Kunde sich verbreitete, daß Deine Seele für ewig aus den Reihen der Irdischen geschieden, da gab es nächst Deinen Angehörigen wohl keinen Kreis, wo diese Botschaft höher und erschütternder eingeschlagen hätte, als da, in dessen Namen ich Dir nun einen letzten Abschiedsgruß nachrufen soll.

למען אחי ורעי אדברה נא שלום בך. Wir, Deine Freunde und Genossen, die Du ach so plötzlich verlassen, wir, die wir jahrelang zusammen gelebt und gestrebt, wir, die wir in traurem Beisammenwohnen unseren Geist vereint hatten mit dem feinen in dem gemeinsamen Streben nach Wahrheit und Erkenntnis und in dem gemeinsamen Suchen und Forschen in den Rätseln dieser Welt und dieses Lebens, wir können es unmöglich noch fassen, daß Dein Geist so plötzlich durch die Räume der Unendlichkeit von dem unseren getrennt sein soll, wir stehen noch stumpf unter dem niederschmetternden Eindruck dieses unfassbaren Ereignisses, und können es nicht begreifen, daß wir an Stelle des gewohnten Anblickes Deines lieben, teuren Antlitzes die stummen Bretter Deiner Bahre wiederfinden sollen. Verzeihe es darum, wenn wir in dieser Stunde nicht die Worte finden, um ein umfassendes Bild Deines ganzen Wesens zu zeichnen, wenn wir nur einen kurzen Gruß Dir in die Ewigkeit nachrufen.

אדברה נא שלום בך. Nur das eine Wort sei gesagt, das in kurzer Form den Kern Deines Wesens wiederzugeben geeignet erscheint: שלום in Dir war alles friedlich geeint, alle Tugenden und edlen Eigenschaften, die das Judentum und die allgemeine menschliche Kultur als ihre Ideale preist, und die nur selten Raum finden in dem Herzen eines Menschen, שלום bei Dir wohnten sie harmonisch beieinander, und was noch wunderbarer war, eine jede dieser Eigenschaften war so groß, daß man von ihr meinen konnte, sie allein sei der herrschende Zug Deiner reichen Seele. Denn es sind nicht leere Worte, wenn ich es aus-

spreche, daß Du für uns, die wir mit Dir als Lerngenossen zusammen forschten, nach allen Seiten hin das Muster und das Vorbild warst für die praktische Ausübung des Berufes des Lehrers und Führers in den Gemeinden Israels. Wer hat es in hohem Maße verstanden als Du, die echten unverfälschten Lehren des alten Judentums zu vereinen und zu durchdringen mit dem Geiste modern-wissenschaftlicher Forschung! Wer verstand es wie Du, auf der Kanzel als Prediger die Herzen seiner Hörer mit sich fortzureißen, in einer Fülle von überraschenden und geistvollen Deutungen dem alten Midrasch immer neue, bunte Farben abzugewinnen, vor allem aber durch ein inniges gemütsreifes Erfassen der Religion diejenigen, die ihm lauschten, miterleben zu lassen das beseligende Gefühl wahren Gotteschauens! Wer verstand es wie Du, im geselligen Kreise der Freunde Frohsinn und Heiterkeit zu verbreiten! Wer war wie Du ein Meister in der Kunst der Erziehung und des Unterrichtes! Und endlich: auf wen als auf Dich konnten wir mit größerem Rechte hinweisen, wenn wir beweisen wollten, daß der alte Idealismus, der nicht fragt nach Ehre und Besitz, noch lebt unter den Jüngern der Thora! Wahrlich, Du warst uns das Bild einer echten jüdischen von dem Geiste der Thora erzogenen Seele, שלום בך, in Dir wohnte die Ganzheit jüdischen Denkens und Fühlens.

Und weil du so warst, teurer heimgegangener Freund, darum שלום בך, darum ward auch Friede und Freundschaft durch Dich. Wie niemand Deiner Liebe sich entziehen konnte, wie ein Jeder sich vertrauensvoll Dir anschloß, so warst Du auch für die anderen untereinander ein Bindeglied, ein selbstloser und selbstverständlicher Vermittler von Eintracht und Frieden. Niemand wäre imstande gewesen, Dich kränken zu wollen, niemand konnte dem treuen, liebevollen, friedlichen Blick Deines Auges widerstehen. Wenn Du am Abend nach des Tages Arbeit in den geselligen

Freundeskreis unserer Vereinigung tratest, da leuchteten aller Augen auf, da lauschte alles gespannt voll Erwartung. Denn eine wundersame Gabe war Dir eigen, ein schlagfertiger, überraschender Witz, der die Zuhörer zur Heiterkeit zwang und sie durch die gemeinsame Fröhlichkeit zu Freunden machte. Bei anders gearteten Naturen ist eine solche Gabe ein gefährliches Geschenk. Witz und Humor wendet sich zu Spott und Ironie und wird zur Waffe, die da schneidet und verlegt. Dein Witz verlegte nie, ward nur ein Träger von Heiterkeit und Frohsinn. Freundlichkeit nur war ausgegossen über Deine Lippen, und wenn ich hier reden kann למען אחי ורעי im Namen von Brüdern und Freunden, so war es auch Dein Verdienst in hohem Maße, das uns zu Brüdern und Freunden gemacht. על כן משהך אלקים אלקך שמן ששון מחברך, denn Gott hatte Dich gesalbt, mit dem Oele der Fröhlichkeit Deinen Genossen voran.

So können wir Dich nicht vergessen, verklärter Freund; denn was Du uns gezeigt, ist ewig und unvergänglich, und wenn es Dir nicht vergönnt war, das Ziel Deines Strebens zu erreichen und das Licht Deiner Sonne in unmittelbarer Kraft der Gemeinde Israels leuchten zu lassen, so wollen wir den Strahl, den wir von Dir empfangen, getreulich weitergeben und durch uns hindurch wird Dein Licht leuchten in Israel noch in später Zeit. Zieh hin in Frieden! לך בשלום ותנוה ותעמוד לגורלך לקץ הימין אמן.

---

Erneute Abschiedsgrüße aus dem Halberstädter Kreise überbrachte

Herr Rabb. Dr. Ph. Frankl.

Lieber Freund! Im Namen Deiner Halberstädter Freunde und besonders im Namen des Hauses Nußbaum, dem Deine Tätigkeit gegolten, möchte ich Dir einige Worte des Nachrufes widmen.

Worte des Nachrufes für David Carlebach, was

können sie anders sein als Worte des Dankes für das, was er uns gewesen; und Worte der Klage ob all das, was wir an ihm verloren haben.

Ich möchte hier die Worte wiederholen, die ein Halberstädter Freund gestern an dieser Bahre gesprochen. Es klagten die Kleinen, denen er ein liebevoller Freund gewesen, es klagten die jungen Leute, denen er ein verständnisvoller, aufrechter Freund und Lehrer gewesen. Es klagten die Familien, in denen er verkehrte und die ihm Dank wissen für die Stunden, die er in ihrem Kreise verbrachte und mit seinem sonnigen Wesen belebte. Es klagt die תורה, die ענוה und die טהרה, welche Eigenschaften alle so harmonisch in David Carlebach vereinigt gewesen sind.

Und es klagt besonders das Haus, dem er Lehrer und Berater gewesen. Es klagten die Kinder des Hauses, die er in תורה und יראה unterwies und die es wohl begreifen, was sie an diesem ihren treuen Lehrer verloren haben. Wie hat er es verstanden, die Freitagabende in diesem Hause, die שבתות וימים טובים zu Stunden der reinsten שמחה של מצוה zu gestalten und wie hat er dieses Haus zu einem אהל תורה gestaltet, auf das wir alle mit Freude blickten!

Sie alle danken ihm für alles, was er ihnen gewesen und klagten ob all das, was ihnen nunmehr genommen ist.

In einem מדרש-Worte zur dieswöchentlichen Sidra heißt es:

אמר משה לפני הקב"ה כתבת בתורתך ואם אמר העבד אהבתי את אדני וגו' והגישו אדניו וגו' אף אני אהבתי אותך ואת תורתך ובניך

Moses sprach zu Gott: Es heißt in Deiner Lehre: Wenn der Knecht spricht, ich liebe meinen Herrn und will ihn nicht verlassen, so hätte er das Recht, auch weiterhin im Hause seines Herrn zu verbleiben. Auch ich, sprach Mosche, liebe Dich, Gott, liebe Deine Lehre und Deine

Kinder, auch ich möchte mich weiterhin Deinem und ihrem Dienste weihen.

Auch David Carlebach konnte sagen: אהבתי אותך ואת תורתך, Ich liebe Dich, o Herr, liebe Deine Lehre und Deine Kinder. Ich möchte leben und weiterhin Deinen Kindern die Liebe zu Deiner Lehre einimpfen. Aber wie an משה רבינו erging auch ihn der Ruf רב לך, Du hast trotz Deiner Jugend viel des Guten geleistet. Du hast in der kurzen Zeit Deiner Wirkjamkeit so viel Liebe, Liebe zur תורה gesäet, daß Du getrost einziehen kannst לארצות ההיים, um dort reichlichen Lohn für Dein Tun zu empfangen.

Und nun, teurer Freund, לך בשלום. Wir alle werden stets in Liebe und Treue Deiner gedenken. Und wir Alle flehen zu dem מנחם ציון ובונה ירושלים, daß er Trost spenden möge Deinen Eltern, Deinen Geschwistern, daß er aber auch Trost spende uns Allen, die wir David Carlebach gekannt und geliebt haben.

ואתה לך לקץ ותנוה ותעמוד לגורלך לקץ הימין

---

Endlich sprach noch im Auftrage der akademischen Freunde

Herr stud. jur. **D. Schlesinger**=Marburg.

Namens der Vereinigung Jüdischer Akademiker zu Berlin, der der Dahingeshiedene lange Jahre ein treues und anhängliches Mitglied war, möchte auch ich einige warme Worte der Erinnerung sprechen.

Die Sidra des kommenden שבת berichtet: Als Mose auf den Sinai stieg, um die heilige Gotteslehre zu empfangen, וישלח את נערי בני ישראל, da fandte er aus die Jünglinge unter den Kindern Israels, um Ganzopfer darzubringen, Freuden- und Friedensopfer zu schlachten dem Ewigen. Auch Du, teurer Freund, gehörtest zu den נערי בני ישראל, zu den Jünglingen des jüdischen Volkes,



die ihrem שליחות=Beruf ihr Leben geweiht haben. Mit der ganzen Aufrichtigkeit Deines Wesens warst Du uns Vorbild, mit der ganzen Herzlichkeit und Innigkeit Deines Gemütes warst Du jedem Einzelnen von uns Helfer, Mitarbeiter und Freund. Gleich nahe standest Du jedem von uns, und wer auch nur kurz und vorübergehend mit Dir zusammentraf, stand im Banne Deiner edlen Persönlichkeit, die kein זכה und שלמים, die keinerlei Opfer scheute, ja עולה war, sich selbst ganz als Opfer darbot.

Aber auch ein Trost, den einzigen, den wir in diesem herben Schmerze anzunehmen imstande sind, wird uns in einem der letzten Verse dieses Abschnittes geboten. Es heißt da: ואל אצילי בני ישראל לא שלח ידו, an die Edlen der Kinder Israels legte Gott nicht Hand an. Wohl konnte Dein Irdisches uns entrissen werden. Aber was Dich aus unserer Mitte emporhob, was Dich zum Ausgewählten unter uns machte, Dein Wesen und Deine Persönlichkeit, sie werden ewig fortleben im Herzen der Bundesbrüder. לך בשלום.

---

Alle diese wehmütvollen und schönen Trauerworte gleichsam zusammenfassend, ergriff als letzter

Herr Dr. Meier Hildesheimer das Wort, um die liebende Anteilnahme seiner uns so innig befreundeten Familie und des ganzen Berliner Freundeskreises zum Ausdruck zu bringen und die Gedanken des Schmerzes in solche des Trostes und der Aufrichtung ausklingen zu lassen. Dann trug man den זרזא aus der geheiligten Stätte hinaus.

---

### Auf dem Friedhofe.

---

In langem Trauerzuge erfolgte dann die לוויה. Am Ende der Stadt kehrte, der frommen Sitte gemäß, der Vater des Heimgegangenen mit einigen Freunden zurück. Die übrigen gaben fast alle dem Toten bis zum Ende das Geleite.

In der Halle ergriff zunächst Herr Rabbiner Dr. Rosenak das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus:

Als der נעים זמירות ישראל, der sangesfrohe und sangbegabte König David das Zeitliche in hohem Alter segnete, da war er für sein ihn über alles liebendes Volk doch zu früh gestorben: ויקרבו ימי דוד למות so klagt leise das Bibelwort: „zu schnell nahte Davids Todesstunde.“ Um wieviel mehr, wenn wir den unserer Familie geschenkten lebensfrohen Bruder David in jungen Jahren wieder hergeben müssen, daß wir die Todesstunde als zu nah, zu plötzlich, zu jäh empfinden, wie wenn der Harfe Saiten reißen, bevor das Lied, das in ihnen schlummert, ausgeklungen. Aber wie Israel seinen frommen Sänger nie vergißt, ihn als דוד מלך ישראל sich immer wieder vor die Seele führt, so wird auch unsere Familie ihren David in seiner edlen Selbstlosigkeit und seinen reichen geistigen Fähigkeiten nie aus dem Gedächtnis verlieren, ihm als דוד מלך ישראל die Liebe bewahren über das Grab hinaus.

Dann richtete Herr Rabbiner.

**Dr. Bamberger-Wandsbeck**

folgende Worte an die Trauernden :

Meine trauernden Freunde! Bei der vorgerückten Stunde kann ich, der ehrenden Aufforderung einiger Freunde nicht minder folgend als auch dem Zuge des eigenen Herzens — verbindet Freundschaft doch das Vaterhaus des Heimgegangenen schon Jahrzehnte hindurch mit dem eigenem Vaterheim — kann ich nur mit wenigen Worten hier an der Stätte des Todes ein Wort des Abschieds und in dem Hause des Lebens ein Wort dem ins wahre Leben Hingegangenen widmen.

Der Abschnitt, der uns am kommenden Sabbath im Gotteshause beschäftigen wird, beginnt mit dem Worte: **ואלה המשפטים** „Gleich einer angesehenen Fürstin, sagt darauf die Besikta, die bei ihren Ausfahrten von einem doppelten Ehrengelichte begleitet wird, eines vor ihrem Wagen und eines hinter ihm, ist auch das fürstliche Zehnwort auf Sinais Höhen mit einem doppelten Ehrengelichte der Menschheit gezeigt und gegeben worden. Denn vor der Gesetzgebung heißt es: **שמעו ושמעו** und nach ihr **ואלה המשפטים**“. Ein tiefes Wort, aus welchem die Menschheit entnehmen kann, wie enge verknüpft Thora und Recht sind. Letzteres mußte den Boden vorbereiten und ebnen, damit die kostbare Saat des Thorawortes reife und blühe, und nur dort können ihre goldenen Früchte Segen bringen, wo das Recht nicht unterdrückt wird.

Angeichts des herben Verlustes, in dem sich eine große Familie und eine große Schar von Freunden teilt und angesichts der mannigfachen Schilderungen der Persönlichkeit des in der Blüte seiner Zeit Heimgegangenen finde ich in der Besikta noch einen trefflichen Hinweis

für das Leben des wahren יהודי, wie es der Heimgegangene gewesen. Es gibt ein zweifaches Recht, eines gegen Gott und eines gegen Menschen. — Die gewissenhafte Erfüllung der Pflicht gegen Gott und das Leben nach ihr ist weiter nichts als die Betätigung der ersten Forderung wahren Rechts. Und nur wer **מִשְׁפָּט** im Leben übt, wer „rechtlich“ denkt und handelt, der kommt den mannigfachen Anforderungen des Lebens pünktlich nach. Wer andererseits es ernst nimmt mit der Erfüllung seiner Pflicht G o t t gegenüber, dem wird es auch ein Leichtes sein, auf dem Gebiete der B ü r g e r p f l i c h t e n allen Anforderungen gerecht zu werden. Wollen wir ein Beispiel anführen, daß Einer unseres Volkes so gelebt und gewirkt hat, so war es König David. Von ihm heißt es in der Geschichte **וַיְהִי דָוִד עֹשֶׂה מִשְׁפָּט וְצְדָקָה לְכָל עַמּוֹ**, und die alte jüdische Weisheit bemerkt erklärend dazu: **ד. ה. מִשְׁפָּט**. **שָׁלֵם לּוֹ מִתּוֹךְ בֵּיתוֹ צְדָקָה** und **מִשְׁפָּט לּוֹה שְׂהָחִוִּיר לּוֹ מִמּוֹ**. mit anderen Worten heißt das: gegen Gott und gegen Menschen in selbstloser, hingebender, pflichtbewußter und getreuer Arbeit handeln, das Recht des Schöpfers wahren bis zur unerschütterlichen und nimmer wankenden Grenze, das Recht des Nebenmenschen paaren mit Liebe und Milde, mit Güte und Bescheidenheit, mit Freude und Zuversicht, des Schöpfers Ansehen in der Welt mehren und des Nebenmenschen Namen schätzen und ehren, das heißt **צְדָקָה**, **מִשְׁפָּט**. Fragen wir uns, m. Fr., wie die Thora ihr Ideal erfäßt, wie sie ihren Geist und ihre Anschauung unter den Menschen gepflegt haben will, so sagt uns der Scharfsinn der alten Weisen, daß v o r der Gesetzgebung das **מִשְׁפָּט** vorhergehe, das heißt, dem Israelsvolke verkündet worden, was es seinem Gotte s c h u l d i g sei, wie es seinem Gotte das R e c h t durch das Ueben des **מִשְׁפָּט** **הָקָה** geben könne, und n a c h der Gesetzgebung **וּאֵלֶּה הַמִּשְׁפָּטִים**, wie es des N e b e n m e n s c h e n R e c h t nicht untergraben und verkümmern lassen dürfe. In der Mitte zwischen beiden steht das Zehnwort,

getragen von den Säulen der Frömmigkeit gegen Gott und gekrönt mit der lebendigen Erkenntnis der Rechtspflege gegen Menschen.

Die Thora und ihr Wort muß sich der Mensch aber selbst erwerben, sie ist kein Erbgut, kein Geschenk, das man aus dem Elternhaus mitnimmt in die Fremde, sie muß erworben werden im Schweiße des Angesichtes, sie kann nur dem Eigentum werden, der ihr widmet seine ganze Kraft und seine ganze Lebensfreude, seine ganze Hingebung und seine ganze Lebenssorge, aber die Tugend der Frömmigkeit und der Nächstenliebe, sie sind die Zeugen dessen, was man im Vaterhause vor sich gesehen hat. Wer einem Hause entstammt, in welchem diese vorzüglichen Eigenschaften des jüdischen Menschen gepflegt und wer in ihnen das Ideal des Vaters und der Mutter erkennt, und wer im Kreise seiner Geschwister sie preisen hört als das Schönste, was der Mensch besitzen kann, der wird auch, entfernt aus dem Kreise der Seinen, sie pflegen und die Lehre des Vaterhauses als das kostbarste Geschenk aus ihm mitnehmen. Jede Stunde und jede Zeit wird ihn an das Vorbild gemahnen, das er gehabt, jede Tat und jede Beschäftigung durchgeistigt und geheiligt werden von dem Gedanken an des Vaters Sitte und der Mutter Lehre und der Geschwister Beispiel. Und dabei jede Minute geweiht der Beschäftigung mit dem Gottesworte, dessen Liebe um so größer, jemehr man es im Vaterhaus hat pflegen gesehen.

Auch der Heimgegangene David hat in seinem Leben, wir hörten es vorhin im Gotteshause aus beredtem Munde, diese Thora geeint mit צדקה ומשפט geübt. Auch er hat sich durch seine Liebe zu Gott und den Menschen einen Namen im Kreise derer erworben, in deren Mitte er gelebt, denen er die schönste Zierde bleibt und die ihm dauerndes Gedächtnis bewahren. Aber das war ihm ja etwas Selbstverständliches, da er immer דמות דיוקנו של אבינו geschaut und nur ein schöner Zweig des Baumes gewesen, dessen Wurzel

Pflege des Guten und Edlen sind. Und weil er dieses Ehrengelait der jüdischen Nation und ihres Jewels geschätzt und gepflegt, darum ist ihm die Errungenschaft der Thora etwas so Hohes gewesen, darum war er der lebendige Zeuge der Wahrheit, daß die Thora die Fürstentochter ist, die von den Menschen geehrt und durch zwiefaches Ehrengelait ihre Größe und ihren Einfluß kündigt.

So wird er auch nach seinem Heimgange noch zeugen für die Größe und Erhabenheit der Thora, wie er durch sein Leben es kündete, wie ein wahrer 'יהודי' zu leben habe, und wird, das ist unsere Hoffnung, den gebeugten Eltern und Geschwistern dadurch ein Trostesbote sein. Die Mitwelt preist ihn als einen echten treuen Sohn des Volkes, als einen hingebenden Freund der Thora, als einen wackeren Kämpfer für das kostbare Ideal jüdischer Lebensführung. — Möge er in den Edengesilden den Lohn für sein Leben erhalten und ein Fürsprech sein vor dem Throne Gottes für seine trauernde Familie und seine trauernde Freunde. בלע דמות  
לנצח ומחה ה"א דמעה מעל כל פנים . . . אמן

---

Dann senkten wir thränenden Auges den Sarg in die Gruft. . . .

---

## In der Trauerwoche.

---

Noch einmal während der Trauerwoche kam die herbe Trauer um den Heimgang des lieben Bruders zu wehmütigem Ausdruck. Am Sonntag nachmittag, als eine große Zahl von **מנוחים**, besonders unsere lieben Verwandten aus Hamburg sich im Trauerhause versammelt hatten, ergriff nach dem Minchah = Gebet zuerst das Wort unser Schwager,

Herr Rabbiner Dr. **Leopold Neuhaus**.

צר לי עליך אחי נעמת לי מאד „Es ist mir leid um Dich, mein Bruder, Du warst mir gar sehr lieb“ . . . . Diese Worte, die einst in trauernder Liebe gesprochen, fallen mir ein, wenn ich in dieser Stunde des Gedenkens, einige Worte dem teuren Schwager **לצרי** nachrufen soll. Ja, in Wahrheit war er uns allen so lieb wie ein Bruder, der in echt brüderlicher Liebe und Treue teilnahm sowohl an unserem Wohlergehen, an unserer Freude als auch an unserer Sorge, unserem Leide. „Es ist mir gar leid um Dich“, der Du in der Jugend Frische und Anmut (**בימי הרסך**), ausgestattet mit so großen Gaben des Geistes und des Herzens so früh von hinnen gehen mußtest in jene Welt, wo wir alle ein Wiedersehen erhoffen. „Es ist mir gar leid um Dich,“ der Du uns ver-

lassen mußtest nach göttlichem Ratschlusse 'על פי ד', wo wir alle mit voller Berechtigung so große und schöne Erwartungen an Dein ferneres Geistesleben knüpfen konnten und durften. Ja, gerade wir Jüngeren, die dem geliebten David זצ"ל von der Studienzeit her schon nahe standen und ihn achten, schätzen und lieben lernten, wir klagten, weil wir ihn kannten, um so tiefer und inniger um den herben und schweren Verlust, der uns alle tief getroffen. . . . Fürwahr, wer alle die Trauernden gesehen, wer alle die herrlichen und ergreifenden הספדים gehört, wer gesehen, wie von der Ferne junge Leute, die er begeistert für תורה und תלמוד תורה, zu hierher eilten, um ihren Freund, ihren Berater, ihren Lehrer zum בית עולם, zum Haus der Ewigkeit zu geleiten, der weiß, dem ist gewiß, unser teurer זצ"ל ist ein בן אדם; der aber weiß auch: die Erinnerung an ihn auf Erden wird nicht untergehn und nicht verschwinden in all den vielen Herzen, in denen er sich selber durch sein Wirken eine Stätte des treuen Angedenkens gesichert hat und in denen er sich ein ewiges und unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Das muß uns allen, liebe teure Verwandte, zur steten נחמה gereichen, daß unser lieber David זצ"ל ein Leben gelebt hat, das wert war, gelebt zu werden. „Vollkommenheit ist die Norm des Ewigen, vollkommeneres Streben die Norm des Menschen“ Aber noch einen anderen Weg zum Trost möchte ich in dieser Stunde aufzeigen — das ist das Beispiel des geliebten Seniors unserer ganzen Familie. Wer gesehen hat, mit welchem beispiellosen בטחון der von uns allen geliebte und verehrte Vater — נרו יאיר — seinen gewaltig großen Schmerz gedämpft und gebändigt hat, wer gehört hat, wie er sich getröstet hat in den Worten Ijob's ד' נתן ד' לקח יהי שם ד' מבורך, der wird dieses Gottvertrauen sich zur Richtschnur seines Lebens machen, ihm nachahmen und gleich ihm in Gott und seiner Lehre Trost und Lin-



derung suchen und Balsam finden fürs zerrissene Herz. Der geliebte Vater sei uns in diesen Tagen der Trauer ein solches Vorbild edler, von *בטחון בד'* getragener Männlichkeit und echt jüdischen Empfindens. In der Nachahmung dieses Beispiels, in verdoppelter Liebe zu den schmerzbewegten Eltern, in verdoppelter geschwisterlicher Liebe wollen wir alle Trost suchen und finden und dazu uns zum Bewußtsein bringen, daß das ganze — ach! so kurze Leben unseres geliebten David ז"ל dem Streben nach den höchsten Idealen des Judentums — nach *תורה ד'* und *יראה ד'* — geweiht war. Sein Leben — *עבודת ד'* — ein Gottesdienst, geweiht dem Höchsten, dem Schöpfer des All! Sein Leben und sein Tod — sie waren ein *שיר המעלות לרוד* — ein Stufenlied Davids, ein Psalm des liederreichen Königs. Immer höher stieg er hinauf auf der Stufenleiter der *תורה* und *יראה* — *על במתי התורה* — sein Leben schließt nicht ab mit dem Tod, nein — *גדולים צדיקים* — es wächst hinaus über sein Grab zu einem Liede der Stufen — immer höher und näher zu Gott, bis zu den Stufen des göttlichen Thrones. Dort aber wird unser geliebter David ז"ל als ein *מליץ ישר* vor Gottes Thron und Gottes Herrlichkeit erscheinen und Gnade erflehen für seine Familie sowohl, die *השי"ת* vor weiterem Leide und Schmerze bewahren möge, als auch für *כלל ישראל*, dem sein reines und edles Streben alle Zeit seines Lebens, seine Kraft und seine Ausdauer gewidmet waren. Und unsere Klage wird sich erweitern und vergrößern von unserem persönlichen Schmerze zu der Trauer um unser ganzes leidvolles Volk, um *כלל ישראל* wie wir es immer wieder in diesen tränenreichen Leidens-  
tagen zum Ausdruck bringen und wie ich es wiederum von neuem mit ganzem Herzen wünsche : *המקום ינחם אתכם בתוך* : *שאר אבילי ציון וירושלים*.

וכ"ר אמן.

Dann sprach Herr

Dr. Joseph Carlebach

Er erinnerte an die wunderbaren Gedanken, mit welchen der treue Bruder ל"צ vor einem Jahre zu gleicher Winterzeit dem heimgegangenen sel. Onkel Dr. Ephraim Adler ein Denkmal gesetzt, als dessen Tod den ersten schmerzlichen Riß in den Lübecker Familienkreis brachte. Wieder ist es wahr geworden על נהרות בבל שם ישבנו, wir sitzen da, stumm und zu Boden gedrückt von der Wucht des Ereignisses, unfähig unseren Verlust zu erfassen, גם בנינו בזכרנו את ציון, aber dann und wann bricht das Auge in Tränen aus, wenn wir denken an den איש המצויין, an den ausgezeichneten Menschen, der von uns gegangen. — Aber wie er damals dem Onkel Ephraim versicherte: „כי מדי דברי בו זכור אזכרנו עוד“, wir können nie gleichgültig von Dir reden, nein, wenn die Rede auf Dich kommt, denn müssen wir wieder und wieder uns, Deiner in Liebe erinnern“, so wird auch uns Alles an den verstorbenen Bruder gemahnen, um dann von neuem seine ganze herrliche Persönlichkeit vor uns lebendig wieder entstehen zu lassen. Und wenn heute das Leben unseres David als ein שיר המעלות bezeichnet wurde, so beten wir לדרור זכור ה' לדרור את כל ענותו אשר נשבע לה' נדר: Gedenke Gott unserem David sein Leiden, seine Opferfreudigkeit und Hingabe, was er alles dem Ewigen gelobt und geschworen dem Gotte Jakobs.“ Seine Gelübde konnte er nicht erfüllen, der Tod berief ihn ab aber der Gott, der den Vorsatz für die Tat, das Gelübde für die Ausführung annimmt, der wird dieses Leben als erfüllt und beschloffen ansehen und belohnen, daß unser David ל"צ ein מליץ ישר für uns alle werden kann.

---

Zum Schlusse sprach dann unser lieber Verwandter

**Herr Rabb. Dr. Cohn-Gschwege:**

Als die Freunde Jobs von dem schweren Mißgeschick

Kunde erhielten, daß ihn betroffen, eilten sie zu ihm, um ihm ihre Teilnahme zu bezeugen und Trost zu spenden. Allein als sie sahen, wie er sich unter Schmerzen wand, da vermochten sie nicht zu trösten. Schweigend setzten sie sich über ihn, „und keiner sprach ein Wort, denn sie erkannten, daß der Schmerz sehr groß war.“

Meine lieben Freunde! Sicherlich haben unsere Weisen in Anlehnung an diese Schriftstelle uns empfohlen, mit dem Trostspenden recht behutsam, nicht voreilig zu sein: אל תנחמהו בשעה שמתו מוטל לפניו. Man gerät leicht in Gefahr, den Schmerz zu vergrößern und die Wunde zu erweitern. Und wenn jetzt „die Zeit zu reden“ gekommen ist, und wenn ich daher auch mir erlaubt habe, das Wort zu ergreifen, so geschieht es einzig und allein zu dem Zwecke, Trost zu spenden, und es leitet mich nur der Wunsch, die Herzen aufzurichten. Ich betrachte es als die Aufgabe meines Amtes — jedesmal wenn mich die Pflicht an die Stätte der Wehmut führt — die Tränenströme zu hemmen und schmerzlindernden Trostesbalsam zu träufeln in die wunden Herzen. O, daß es mir auch hier gelänge!

M. I. Fr. Wir verkennen nicht die Größe des Verlustes, den unsere geliebten und verehrten אבלים erlitten haben. Aber ist etwa Aehnliches noch nie dagewesen? Im Talmud <sup>1)</sup> und Midrasch <sup>2)</sup> wird uns berichtet, daß einst ein hervorragender Gesetzeslehrer, namens רבי בון בר חייא plötzlich im blühenden Jünglingsalter von hinnen schied. Alle waren bestürzt, tieferschüttert, alle weinten und klagten an seiner Bahre, und keiner fand ein Wort des Trostes. Da trat sein Lehrer רבי זעירא hervor und hielt dem Frühvollendeten die Abschiedsrede. Er begann mit einem Gleichnis: Ein König ließ sich einst seinen Garten durch mehrere Arbeiter bestellen und schmücken. Unter ihnen fiel ihm einer auf, der sich durch besondern Fleiß und Eifer,

<sup>1)</sup> ירושלמי ברכות דף ה' ע"ג.

<sup>2)</sup> שיר ר' פס' דודי ירד לגנה קהלת ר' פס' מתוקה שנת העובר.

die an ihr festhalten". Spr. 3, 18. — Ein zweiter sagt, die Antwort konnte lauten: **ליראה את בעי צפה ליראה** Wünschest du dir Leben, so blicke hin auf die Gottesfurcht, denn Gottesfurcht ist die Quelle des Lebens" Spr. 14, 27 — ein dritter sagt: **ליראה את בעי צפה ליסורים** Achte auf die Leiden und Widerwärtigkeiten des diesseitigen Lebens, denn diese fördern unser Heil und führen zur Seligkeit, wenn wir sie als Schickungen unseres gütigen Vaters in Liebe und Demut hinnehmen, wenn sie uns erziehen, bessern und läutern, in allem Guten und Gottgefälligen bestärken, zu segensreicher Wirksamkeit im Dienste Gottes und der Menschheit aneifern, denn so heißt Spr. 6, 23: „Der Weg zum Leben — das sind die Zurechtweisungen der göttlichen Erziehungsstätigkeit.“ — Nach einer vierten Ansicht ward dem Psalmdichter erwidert: **אל הקב"ה דור היטלם בתמיה עשה** Glaubst du, David, weil du König bist, von allen Verpflichtungen befreit zu sein? Im Gegenteil. Je höher einer gestellt ist, desto größer ist sein Pflichtenkreis. Darum wirke, arbeite und du wirst genießen, denn so heißt es Spr. 4, 4: „Beobachte meine Gebote und du wirst leben.“ (**ס' ראשית חכמה בשם פסיקתא** (ושו"ט מ' מ"ו).

Alle diese Wege, die zum wahren Heil führen, ist unser verklärter Freund zielbewußt gewandelt,

Von seiner **אהבת תורה** war schon die Rede. Und war nicht ebenso stark und bedeutend seine **יראה**, die rechte innige Frömmigkeit, die ihn von Kindheit auf beseelte? War sie ihm nicht „die Quelle des Lebens“, aus der er fortwährend die Anregung zu frommen edlen Taten schöpfte, die Gott und die Menschen erfreuen?

Aber auch **יסורים** sind ihm nicht erspart geblieben. Wir wissen jetzt, wie viel er gelitten hat, nicht nur in seinen letzten Lebenstagen, sondern schon lange vorher. Wir wissen auch, wie er die Schmerzen **באהבה ובהבה** ertrug und heldenhaft überwandt, wie er trotz derselben unverdrossen seinen

Studien oblag und mit freudigem Herzen seinen heiligen Pflichten nachkam.

Denn auch den vierten ארה היים wandelte er, den Weg gewissenhafter Pflichterfüllung. Er war ein hochbegabter Mensch; mit Vorzügen des Geistes und des Herzens hatte ihn Gott reich gesegnet, und er brachte beide durch emsigen Fleiß, durch Selbstbeobachtung und Selbsterziehung zur schönsten Entfaltung. In der Entfaltung der geistigen Anlagen, in der Vermehrung des Wissens allein fand er nicht sein Genüge; er zog sich nicht auf die אמות של הלכה ד zurück, ohne sich um das Wohl und Wehe der Menschheit zu kümmern. „Wertvoll erschien ihm das Wissen, das zur Betätigung führt“. Welch herrliche Charakterzüge, wie viel Beweise frommer und humaner Gesinnung, wieviel rühmliche Taten der Gottesfurcht und Menschenfreundlichkeit sind in diesen Tagen von ihm bekannt geworden! Es war ihm ein Herzensbedürfnis מצוות ומע"ט zu üben und die Mitmenschen zu erfreuen nach Gottes Geheiß: שמור מצוותי וחייה: Beobachte meine Gebote und du wirst leben, das ewige Leben erringen! Sein irdisches Leben war ein Hinstreben, ein Aufsteigen zu diesem Ziele. Und dieses Ziel hat er erreicht: seine reine Seele hat sich emporgeschwungen in das Reich des Friedens zu ewigem Leben, zu שובע שמחות, נעימות בימינו נצח, אה פני ד.

---

## Nachrufe.

---

Von den zahlreichen Nachrufen, die in jüdischen Zeitungen den früh Verschiedenen schilderten, sei hier wenigstens einer wiedergegeben, der des

Herrn Dr. **J. Wohlgemuth**  
in der „Jüdischen Presse.“

Einen Denkstein wollen wir hier einem jungen Mitarbeiter dieser Blätter errichten, dem es nur vergönnt sein sollte, wenige Früchte seiner Arbeit zu pflücken, dessen Wirksamkeit noch nicht in die Weite reichen konnte. Das erscheint uns fast wichtiger, als den Männern einen Nachruf zu widmen, die ihr Lebenswerk vollendet und deren Wirken abgeschlossen.

Ein solcher Nachruf zieht nur die Summe dessen, was auch ohnedies bekannt, er schafft nicht neue Werte. Was die Persönlichkeit eines Mannes, der seine Jahre ausgelebt, nur in sich barg, das hat in sichtbare Erfolge sich umgesetzt, ein weites Feld ist angebaut, und an vielen Orten wird die Ernte vor Aller Augen eingebracht. Nicht so ein junges Menschenleben, das in seinem Wesen nur einem kleineren Kreise sich erschlossen. Von seiner Art, von seiner Persönlichkeit vor der breiten Öffentlichkeit zeugen, das bedeutet den Bereich der Wirksamkeit, den ein tragisches Geschick in einen engen Raum gebannt, und sei es auch um ein Weniges erweitern, das heißt, in die Menschen, zu denen unsere Worte nun den Weg finden, neue Samenkörner streuen, die unter günstigen Umständen und in gegebenem Augenblick zur Entfaltung kommen.

Zu dieser Arbeit erscheint nun der Lehrer, der viele Jahre Tag um Tag den Jüngling strebend sich bemühen sah, mehr als ein Anderer berufen. Nicht wie die Eltern und Geschwister trübt allzugroße Liebe ihm den Blick zur sachlichen Beurteilung. Nicht wie die Menschen, die sonst in mannigfache Beziehung zu ihm treten, ist er befangen durch irgend einen Nützlichkeitsgedanken. Und dennoch lebt in ihm die Liebe zu dem, der seiner Arbeit anvertraut, die Liebe, ohne die des Menschen Sinnen und Empfinden, des Menschen Tun und Lassen niemals objektiv, d. h. im Kern, in seinem wahren Wesen zu erkennen ist.

Drei Dinge sind's, die David C a r l e b a c h uns und wohl Jeden, der ihm nahestand, gelehrt: Wie in dem echten Juden alles D e n k e n , F ü h l e n , W o l l e n zu einem Gottesdienste sich gestaltet.

Man spricht von dem wissenschaftlichen Streben, das nur der reinen Wissenschaft zu dienen beflissen ist. Kein Zweifel, daß dies uneigennütziges Aufgehen in eine Gedankenarbeit, rein um der Sache willen, losgelöst von jedem praktischen Interesse, eine hohe Stufe der geistigen Betätigung darstellt. Die Heroen der Wissenschaft sind oft — nicht immer — glänzende Vorbilder dieses, von jeder irdischen Trübung befreiten reinen Denkens. Und doch — sind wir vielleicht befangen? — wir wissen nicht, ob diese Denker jene Stufe erreichen, auf der wir die Männer stehen sehen, die Thora lernen rein *נפש*. Gemeinsam beiden ist, daß ihre Geistesarbeit sich frei erhält von allen Schlacken des Irdischen. Doch die echte Wärme kann doch nur das Bewußtsein geben, daß in der Arbeit man nicht nur einem Ideale dient, daß man Gott sich nahe fühlt, dem diese Tätigkeit ein Wohlgefallen ist, daß alles Feuer, mit dem wir Gott erfassen, seinen Widerschein auch auf das „Lernen“ wirft. So haben die Alten den Begriff *נפש* gefaßt, ein Lernen, frei von jeder Rücksicht auf einen Vorteil, der hier auf Erden zu erringen, verzichtend auf

jeden Lohn im Jenseits, und was das Höchste, frei von dem Empfinden der selbstgefälligen, durch das Bewußtsein der eigenen Begabung befriedigten Eitelkeit.

Nur wenigen ist diese Stufe je erreichbar und nur den Naturen, die völlig selbstlos ihres Selbst vergessen. Wir sagen viel, doch nicht zu viel, wenn wir dem Dahingegangenen nachrühmen, daß es sein stetes Streben war, *נמשך* zu lernen. Denn Selbstlosigkeit war seiner Persönlichkeit ureigenster Charakterzug.

Daß er des Lebens Wirklichkeiten nicht außer Acht gelassen, daß er sich sorgsam auf seinen künftigen Beruf hat vorbereitet, was nur im allgemeinem Wissen nötig war, in sich aufgenommen, und vor allem als Lehrer trotz seiner Jugend Glänzendes geleistet, und auch in der Theorie der jüdischen Erziehungslehre von Fachmännern als wertvoll Anerkanntes veröffentlicht hat, das wurde eindringlich an seiner Bahre hervorgehoben.

Eine ganz wundersame Blüte reinen Menschen- und darum Gottesdienstes ertfaltete sich in einer Geistesanlage, die ihn besonders auszeichnete. Er hatte die Gabe eines an Jean Paul erinnernden Wizes, in geradezu genialen Geistesblitzen das Entfernteste mit einander zu verknüpfen. Mit Behmut denken wir der Stunden, in denen er uns alles, was uns bedrückte, vergessen ließ. Wie jagten sich die kühnsten Einfälle, wie reihte sich Pointe an Pointe, das Uebermaß an Geist ließ kaum uns Zeit, das eben Ausgesprochene zu überdenken. Aber wie bei Jean Paul war der Witz und Humor von einem Herz voll Liebe stets bedient. Nie hat er je, und ob er noch so übersprudelnd den einen Wortwitz an den andern knüpfte, ein Wort geprägt, das etwa verletzen könnte, nie die Schwäche eines Kollegen benutzt, um seinen Spott daran zu üben. Er hat immer nur erfreut und nie verwundet, nie stach die Sonne dieses Geistes, sie leuchtete und wärmte nur. Auch das der Ausdruck der Selbstlosigkeit. Er sah an dem An-



deren keine Schwächen, weil er den Anderen höher schätzte als das eigene Ich.

Diese bei geistprühenden Menschen so seltene Tugend wird dem erklärlich, der den rechten Einblick in diese Seele gewonnen. Ihm war ein tiefes Fühlen eigen. Er gehörte nicht zu den sentimentalen Naturen, denen der Ausdruck der Gefühle auf die Lippen tritt, deren Worte im Sturme den Hörer fortreißen.

Doch um so tiefer, ernster war das Innenleben. Eine edle Einfalt im Sinne Winkelmann's war hier zu spüren. Im Mittelpunkte dieses reichen Gefühlslebens stand aber Gott. Das ist kein leeres Wort. Seine Frömmigkeit war die der Alten, ursprünglich, wurzelhaft und echt, wie wir sie in der von des Gedankens Blässe angekränkelten, modernen Judenheit nur vereinzelt wahrnehmen. Das trat nur selten in die Erscheinung, denn er „wandelte in Keuschheit vor dem Höchsten.“ Ein Beispiel sei hier erwähnt. Sein Gebet war nicht in einer kurzen Spanne Zeit pflichtmäßig gezollter Lippendienst, er stand noch lange, wenn alle es verlassen hatten, im Gotteshaus und hielt dort stille Zwiesprache mit seinem Gotte. Und er vermochte noch was uns und unsrer Jugend verloren scheint, — zu weinen an den Stellen, wo unsere Selichoth und Tachinoth vom Leidenswege unseres Volkes künden, von der Entweihung des Namens Gottes in Israels Exil. Diese Hingabe an Gott mit allen Fasern seines Innern war wiederum die Folge des oben angegebenen ureigensten Charakterzuges. Selbstlosigkeit, auch der Gottheit gegenüber, Entäußerung des eigenen Ich, die wahre Demut, die das ganze Dasein als Gnadengabe des Allerhalters nur empfindet, und in diesem tiefen Fühlen zum letzten Grunde aller Religion hinabsteigt.

Und das dritte: Sein Wollen. Es war der Wille zum Judentum. Ein heute viel mißbrauchtes Wort. Wer den Uebertritt zu einer anderen Religion scheut,

nimmt es stolz für sich in Anspruch. Als ob das Wollen von Wert, das nur ein Unterlassen ist, das nur Gesinnung bleibt. Er wollte Jude sein, d. h. was immer nur an religiösen Gedanken in ihm ererbt, was nur zu üben ihm von Jugend an vertraut, das sollte seinem Willen eigen werden, bewußt mit Ueberlegung und aus freiem Entschlusse neu geboren werden. Daher sein Streben, in alle Gebiete, in denen das Judentum an die modernen Probleme grenzt, sich zu vertiefen, nachdenklich in die Fugen hineinzuschauen, die hier und dort wohl klaffen, aus eigenen Mitteln den Stoff herbeizutragen, der diese Spalten schließen möchte. Daher die Lust und Kraft am Bibelwort ganz neue Seiten zu entdecken, eindringliche Lehren voll tiefen Sinnes aus diesem alten Borne neu zu schöpfen. Und er wollte Jude sein und nichts als Jude sein. Daher der große Fleiß, ein Fleiß, der nie erlahmte, galt es als Jude sich betätigen. Auch hier ein Beispiel nur. Kam er zu irgend einem seiner Freunde zum Besuch, und war er aus fremder Stadt und war die Zeit nur kurz und hatte er so mancherlei von Freunden und Verwandten, von Geschichten und Begebenheiten zu erzählen, so war sogleich die Frage „Was „lernt“ Ihr jetzt?“ Und setzte sich zum Schiur hin und vergaß darüber alles, was ihn sonst bewegte. Er wollte Jude sein. Daher die Liebe zu den Menschen übend, nicht nach der „Sitte“, nein, nach jüdischer Geflogenheit. Da war einmal dem Schüler eine Mappe schwer, er trug als Lehrer ihm der Bücher Last nach Hause. Er wollte Jude sein, daher sein ganzes Sinnen nur darauf gerichtet, auch Anderen zu zeigen, was nur an Schönem, Sinnigen und Herzerhebenden in unseren Sagen und Bräuchen lebt, sie einzuführen in das Wesen eines vom Geiste echten Judentums beseelten Daseins. Wie man die Mizwoth übt, was alles dem Juden in der scheinbar starren Gesetzesreligion sich an Herrlichem erschließt, das

leuchtete den Anderen, die ihn vor sich wandeln sahen, voran, und voller Eifer folgten sie dem Vorbild.

Das kam so recht in jener ach so kurzen Zeit zur Geltung, da ihm in Halberstadt vergönnt war, auf junge empfängliche Gemüther als Lehrer einzuwirken, da ein großer Kreis von Jünglingen sich um ihn scharte, die in ihm den Bildner ihrer Seele ehrten. Und wenn ihm hier so viel gelang, wenn er im Sturm sich alle die Liebe zu erringen mußte, die nur dem langbewährten Führer zu Teil wird, so war auch hier der Grund, die selbstlose Hingabe an sein Ziel: daß sein Wesen frei von allen Schlacken war, die sonst in edlen Regungen als ein unausilgbarer Erdenrest sich finden.

Im Denken, Fühlen, Wollen jüdisch, so fanden sich in ihm die Seelenkräfte zur Harmonie zusammen. Nicht ohne Grund darum klang durch die Rede fast aller, die an seiner Bahre sprachen, das Weinen jener Talmudweisen על הא' שופרא דבלי בארעא, daß solche Schönheit in düsterer Erde modern soll.

Eine schöne Seele ist dahingegangen, und allzufrüh dahingegangen. Aus hellenischer Weisheit und Dichtung ist der ergreifende Gedanke geboren, daß, wer früh dahingeht, ein Liebling der Himmlischen ist. Jüdischem Denken und Fühlen liegt eine solche Betrachtungsweise zunächst fern, denn von unschätzbarem Wert erscheint die Dauer des Lebens gemäß der unendlichen Größe der Aufgabe, die dem Menschen hienieden gestellt. Und dennoch: Dürften wir es wagen, die Gedanken der Vorsehung Gottes, vor dessen Walten wir uns im צדק הדין ohne jedweden Vorbehalt in Demut beugen, nachzudenken, wir würden sagen: Auch uns erscheint es als ein Akt der L i e b e Gottes, wenn das Schöne vergeht, wenn das Vollkommene stirbt, wenn es in seiner v o l l e n Schönheit, unberührt von dem Häßlichen, mit dem die finsternen Mächte des Irdischen alle Erscheinungen auf Erden beflecken, von uns scheidet,

in seiner Vollkommenheit uns in der Erinnerung haftet. Diese in der Jugend von Gott hinweggenommenen sollen als Ideale fortleben in Bewußtsein der Mitwelt, sie sind in anderer Form der gleich hohen Stufe gewürdigt, wie die Männer, denen ein langes Leben eine reiche und vielgestaltige Wirksamkeit gegönnt. הנה אנכי שולה מלאך לפניך לשמרך בדרך. Auch E r d e n t r ü c k t e sollen vor uns wandeln, uns Muster sein, uns zu behüten auf jenen mannigfach verschlungenen Wegen, die uns das Leben einzuschlagen zwingt. Allen, die seines Geistes einen Hauch verspürt, wird David C a r l e = b a c h ל"צ ein Himmelsbote sein. Daß auch in unserer Zeit, die der Entfaltung echten Judentums so wenig günstig ist, so wundersame Menschenblüten reifen, das wird uns Kraft und Zuversicht verleihen in allen schweren Kämpfen, die wir bestehen müssen. Den teuern hochverehrten Eltern und ihren Kindern mag in dem schweren Leide, das sie traf, ein kleiner Trost in dem Bewußtsein werden, daß so wie wir Unzählige empfinden. תנצב"ה

---

Weitere Nachrufe brachten die „Jüdische Presse“ aus der Feder des Herrn Dr. Neuwirth=Bingen, der „Israelit,“ das „Jüdische Blatt,“ die „Allgemeine Zeitung des Judentums,“ die „Laubhütte,“ („Regensburger israelit. Wochenschrift“) sowie das „Hamburger Familienblatt.“ Der „Verein jüdischer Akademiker“ in Berlin und der Dibbuk Chawerim erließen eine Todesanzeige, in der sie mit warmen Worten den Freund und Vereinsbruder betrauernten. Die Jerusalemer Zeitungen „Hacheruth“ und „Moria“ sprachen öffentlich ihr Beileid aus. Die letztere mit folgenden Worten:

### ר' דוד קרליבך ז"ל.

בהלברשטדט נפטר באלו הימים הרב הצעיר ר' דוד קרליבך, בנו של הרה"ג ר' שלמה קרליבך מליבק, מחבר ספר בית יוסף צבי שנזכר לפני זמן בהמוריה. המנוח היה אברך הרוץ בתורה וחכמה ובעל מדות תרומיות, ובן יקר ונכבד להוריו. הוא מת בדמי ימיו בעודו בן שבע ועשרים שנה. גותו הובאה מהלברשטדט לליבק והובלה שם לקברות בכבוד, ורבנים גדולים נשאו עליו מספד. תנחומינו מגישים בזה להאב המתאבל הרה"ג ר' שלמה קרליבך ולכל משפחתו הכבודה וכירושלם ינוחמו!

---

## מזכרת א.ח.

קינים אעירה בעצב ודאכה, על בחור נחמד דגול מרבכה  
צעיר לימים ורך בשנים, וכבר קנה דעת זקנים  
מלא חכמה וכליל יופי, בר ונקי באין דופי  
מושלם במעלות ובמדות תרומיות, אהוב למקום אהוב לבריות  
מוסמך להורות הוראה בישראל, ויבחר להורות דרכי אל  
לילדים רכים ואנשים כגילו, לתלמידים וחכרים מקשיבים לקולו  
צדיק וישר עניו כהלל, אין גומריין עליו ההלל.

מו"ה דוד זצ"ל בן הרה"ג מו"ה שלמה נ"י  
לבית ברֶלְבֶךְ

ויהי דוד נחפז ללכת בדרך כל הארץ בן עשרים שנה ושבע שנים  
ביום כ' לחודש שבט וגופו הובא אל תוך האהל אשר נטה לו דוד  
ביום כ"ב שבט

שנת כ"ב בא השמש לפ"ג

ת'נצ'ב'ה'.

דמע כמים יזלו ההורים, על מות לבן יקיר אחוזם צירים  
ויקוננו אחים, אחיות, על אחי-נועם הלא יבכו בכי תמרורים  
דוי לבב מורים ותלמידים עלי תלמיד ומורה חש ורד לקברים  
בצהרים זהרו נדעך, ותם איש תם טהר לבב כמו ספירים  
נקי וזך רעיון ודבור סה ובר מפעל, והולך אורחות מישרים  
שלם בכל-ענין, בשכל טוב ובין, מודע למדע ולהכמת סופרים  
לשון מדברת צחות לו, ועט סופר מאד מהיר וקל כנשרים  
מכל-חפצים הפצה נפשו לכד תורת אמת עם דת-שני האורים  
הגה בתורת אל ביום וליל, ודת למד ודעת את בני הנעורים  
פתאום אהה לקח ואיננו, שכונ עלה בסוד נפשות ישרים ברים!